



DIE LATEINISCHE

NOMINAL - COMPOSITION

IN FORMALER HINSICHT.

DARGESTELLT

VON

Dr. FRIEDRICH STOLZ.



INNSBRUCK.
VERLAG DER WAGNER'SCHEN UNIVERSITÄTS-BUCHHANDLUNG.
1877.

DRUCK DER WAGNER'SCHEN UNIV.-BUCHDRUCKEREI IN INNSBRUCK.

Vorbemerkungen.

Die Nominalcomposition der lateinischen Sprache hat sich durchaus nicht so sorgsamer Pflege zu erfreuen gehabt, wie die der griechischen Sprache. Vielleicht der Hauptgrund hiefür liegt in der relativen Armut der lateinischen Sprache an Zusammensetzungen, wie dieselbe namentlich im Vergleich mit dem Reichtum, den die griechische Sprache in den Gedichten Homer's und Hesiod's, Pindar's, der Tragiker und Komiker in dieser Hinsicht besitzt, ganz besonders zu Tage tritt. Da man nun zum eigentlichen Verständnis der Lehre von der Composition überhaupt erst durch die comparative Grammatik, beziehungsweise durch das Sanskrit, gekommen ist, erscheint es begreiflich, dass man auch der lateinischen Sprache denselben Massstab anlegte, wie den vorhin genannten Sprachen. Wenn man von der dürftigen Behandlung absieht, deren sich der vorliegende Gegenstand in den Grammatiken überhaupt zu erfreuen pflegt, können wir mit Ausschluss jener Schriften, welche sich, wie Justi's bekanntes Buch, mit Nominalcomposition im Allgemeinen beschäftigen, etwa folgende Schriften namhaft machen, die ausschliesslich der Nominalcomposition

im Lateinischen gewidmet sind. Es sind dies: H. Düntzer, die Lehre von der lateinischen Wortbildung und Composition, Köln 1839. Die Lehre von der Wortzusammensetzung wird in dem kleineren zweiten Theile behandelt; diese Schrift hat abgesehen von ihren Mängeln das entschiedene Verdienst, dass in ihr der erste Versuch einer systematischen Darstellung der Lehre von der Composition gemacht wurde. Es ist weiter namhaft zu machen ein Programmaufsatz von J. Lissner (Eger 1855), eine wie mir scheint recht lobenswerte, wenn auch durchaus nicht auf vollständige oder erschöpfende Darstellung des fraglichen Gegenstandes Anspruch erhebende Arbeit, die begreiflicher Weise in mancher Hinsicht einen veralteten Standpunkt einnimmt. Die beiden Dissertationen von G. van Muyden De vocabulorum in Latina lingua compositione, Halis Saxonum 1858 und von Paulus Udolph De Linguae Latinae vocabulis compositis, Wratislaviae 1858 beschäftigen sich in hervorragender Weise, erstere fast ausschliesslich, mit der Bedeutung und Classificirung der Composita, die formale Seite derselben ist nur nebenher behandelt.

Eine Schrift von E. Lehmann De adiectivis compositis apud Catullum Tibullum Propertium Vergilium Ovidium Horatium occurrentibus Regiomontani 1867 ist mir leider nicht zugänglich geworden. Abgesehen von einigen kleineren Aufsätzen in Zeitschriften sind aus der neuesten Zeit für die Nominalcomposition von Bedeutung G. Meyer's Beiträge zur Stammbildungslehre im Griechischen und Lateinischen, hauptsächlich allerdings auf erstere Sprache sich beziehend, von denen wir noch weiter unten zu sprechen haben werden. „Die Umwandlung der Themen im La-

teinischen" ist der Titel einer Schrift von Dr. Oskar Asbóth (Göttingen 1875), in welcher mehrere in dieses Gebiet einschlägige Fragen erörtert werden. Von Bedeutung endlich vor allem wegen der bisher reichhaltigsten Sammlung des Materials ist L. Schröder „die formelle Unterscheidung der Redetheile im Griechischen und Lateinischen, mit besonderer Berücksichtigung der Nominalcomposition, Leipzig 1874 (gekrönte Preisschrift der Universität Dorpat).

Ueberblicken wir sämmtliche über diesen Gegenstand vorhandene Arbeiten, so muss bemerkt werden, dass am aller wenigsten für eine systematische Darstellung der formalen Seite der Nominalcomposition im Lateinischen geschehen ist. So hat z. B. Justi in seinem Buche gerade die lateinischen Composita doch etwas gar zu stiefmütterlich behandelt. Vieles von dem hieher gehörigen Material findet sich, allerdings zerstreut, wie es die Anlage des ganzen Werkes bedingt, bei Corssen; darum fehlt auch natürlich die nötige Uebersicht speciell dieses Gegenstandes, auch wird man nicht umhin können, mancher von Corssen's Anschauungen, zunächst nur unser Gebiet anlangend, entgegen zu treten.

Es hat demnach die vorliegende Schrift den vornehmlichen Zweck, die Bildung der Nominalcomposita der lateinischen Sprache im Hinblick auf ihre formale Seite einer möglichst eingehenden und erschöpfenden Darstellung zu unterziehen. Hiebei muss voraus bemerkt werden, dass der Umlaut in Compositis nicht eigens behandelt wurde, da bereits Corssen's allseitige Erörterung dieses Gegenstandes vorliegt (Aussprache und

Vocalismus, 2. Aufl. II, 398—428. Desgleichen sind die Veränderungen der Präpositionen, wenn sie im ersten Gliede von zusammengesetzten Wörtern stehen, nicht in Berücksichtigung gezogen; es mag genügen zur allgemeinen Orientirung in dieser Hinsicht auf Schneider's ausführliche Grammatik I, 2 p. 515—660 zu verweisen.

Die Nominalcomposition in ihrer geschichtlichen Stellung.

Die Composition der Nomina pflegt gemeiniglich im Lateinischen als das ödeste Gebiet der Grammatik bezeichnet zu werden, und nicht eben ganz mit Unrecht. Schauen wir uns die numerischen Ausweise bei Schröder an, so sehen wir, dass die lateinische Sprache im Vergleich zur griechischen in sehr auffallender Weise in der Bildung der Composita zurückgeblieben ist. Soll man diese Erscheinung dem Charakter der Sprache, soll man sie anderen Umständen zuschreiben? Eine kurze Betrachtung zur Klarlegung dieser Verhältnisse ist jedenfalls angemessen. Nach Fick's vergl. Wört. scheinen aus gräko-italischer Zeit folgende Composita zu stammen:

acu-pedius, ὠκύ-πους; bi-gener, δι-γενής; bi-pes, δί-πους; bi-forus (—is), δί-θυρος; du-plex, δί-πλαξ; du-plus, δί-πλόος; bi-fer, δί-φορος; bi-mater, δι-μήτωρ; bîga, δί-ζυξ; û-pilio, αἰ-πόλος; imbri-fer, ὀμβρο-φόρος; ignotus, ἄ-γνως, ἄ-γνωτος; in-iugis, ἄ-ζυγος, ἄ-ζυξ; in-visus, ἄ-ιστος; im-mortalis, ἀμ-βρόσιος; il-lotus, ἄ-λουτος; in-somnis, ἄ-υπνος; in-somnium, ἐν-ύπνιον; mali-fer, μηλο-φόρος; quadru-pes, τετρά-πους; quadru-plus, τετρα-πλόος; quadri-iugus, τετρά-ζυγος; tridens, τρι-όδους; tri-folium, τρί-φυλλον; tri-iugus, τρί-ζυγος; vini-fer, οἰνο-φόρος. Dazu kommen noch die Uebereinstimmungen in der Bildung von Verbalnominibus im zweiten Gliede von Zusammensetzungen, so — pulo in disci-pulus, entsprechend

griech. — πολο, z. B. δικας-πόλος, ebenso — cola, griech. κολο, z. B. agri-cola und βου-κόλος, -geno, -gino, griech. — γενο, -γενες in zahlreichen Compositis, — voro griech. -βορο. Mit dem Sanskrit, jedoch ohne dass griechische Repräsentanten erhalten sind, hat das Lateinische ausser den schon angeführten bi-mater, bi-pes, i-gnotus, in-somnis, tri-dens auch noch gemein bi-dens, skr. dvî-dant; Jû-piter, Dies-piter, skr. dyaushpitar (vielleicht doch nur Zusammenrückung, ähnlich hom. Ζεῦ πάτερ); in-eptus, skr. an-âpta; semi-vivus, skr. sami-giva (ahd. sâmi-quëk).

Auffallen muss der Umstand, dass die weitaus grössere Mehrzahl von diesen Compositis, die in die ältesten Zeiten zurückgehen, aus Numerale + x oder der privativen Partikel + x besteht. Allerdings sind andererseits Repräsentanten wenigstens der hauptsächlichsten Arten von Compositis auch unter diesen ältesten Beispielen, die der griechischen und lateinischen Sprache gemeinsam sind, vorhanden.

Wenn wir uns in den der lateinischen am nächsten verwandten italischen Sprachen um Composita umsehen, so wollen sich auch nicht besonders günstige Resultate ergeben. Aus der oskischen Sprache können wir nach „Mommsen, Unteritalische Dialekte“ anführen:

az-atis = at-avus (?) p. 246, amiricatud p. 248, amprufid = improbe p. 249, an-censto = incensa ib., lig-anak-dikei (dat. sgl.) = lege tutae possessioni p. 272; manimaserum = manum inicere ist wol Zusammenrückung aus manim acc. singl. und a-serum (inf. praes.), desgleichen auch trib -arakavum (inf. praes.) = partem servare, partiri p. 303. Aus der umbrischen Sprache ergeben sich nach „Aufrecht und Kirchhoff“, „Umbrische Sprachdenkmäler“:

du-purs = bi-pes, petur-purs = quadru-pes, per-akni = per-ennis, sev-akni = soll-emnis, se-menio = semestris, an-tagra = in-teger.

Auch hier haben wir fast ausschliesslich Composita aus Numerale oder Partikel + x, höchstens können wir in den oskischen manim-a-serum und trib-arakavum cor-

relate Bildungen zu lateinischem animadverto = animum-adverto, venum-do und ähnlicher erschliessen. Allerdings gestattet die höchst lückenhafte Ueberlieferung dieser Sprachen kaum, einen sicheren Schluss auf die Compositionsfähigkeit derselben überhaupt zu machen, indessen dürften dieselben den gleichen Standpunkt eingenommen haben, wie die ältere lateinische Sprache.

Aus dem Gesagten könnte man nun schliessen wollen, dass dem Zweige der italischen Sprachen überhaupt eine geringere Neigung zur Neubildung durch Zusammensetzung inne gewohnt habe, dass dieselben eine geringere Compositionsfähigkeit besessen hätten, als die verwandte griechische Sprache, ja vielleicht sogar als die übrigen indogermanischen Sprachen überhaupt; wenigstens stehen nach Zeyss Gramm. celtica II² 853 in dieser Richtung auch die keltischen Sprachen den italischen voran. Und doch, glaube ich, trifft diese Annahme das richtige nicht.

Jede Sprache erhält die hauptsächliche Anregung zur Neubildung durch Composition durch die Poesie; das beweisen die indische und griechische Sprache. Die Poesie der italischen Völker war in der ältesten Zeit auf ein sehr geringes Mass beschränkt, ihr Haupterzeugniss waren religiöse Lieder; kein grosses Epos ist aus dem italischen Volke hervorgewachsen, nicht hat die lyrische Poesie nationale Blüten getrieben. Dieser Mangel an dichterischen Erzeugnissen, der ein Ausfluss des nüchternen italischen Volkscharakters ist, hat sich auch in der Sprache ausgeprägt, und dies ist der Hauptgrund, dass die Compositionsfähigkeit der italischen, besonders der lateinischen Sprache, die wir ja allein genauer kennen, innerhalb so enger Grenzen beschränkt geblieben ist. Einen nicht abzuläugnenden Beweis hiefür gibt uns die Thatsache an die Hand, dass mit dem Aufschwung, den die Poesie durch die daktylischen Dichter im Anschluss an die Hellenen nahm, auch das früher öde Gebiet der Composition auffallender Pflege sich zu erfreuen anfieng; sie liefert uns aber auch den Nachweis,

dass nicht die lat. Sprache an und für sich der Compositionsfähigkeit ermangelte, sondern dass ihr früher nur der treibende Anstoss gefehlt hatte.

Ich werde, um Störung des Zusammenhanges zu vermeinden, in einem Anhange eine übersichtliche Zusammenstellung der Composita aus den Schriftwerken bis einschliesslich Lucretius zu geben versuchen, aus welcher die Richtigkeit der oben aufgestellten Behauptung erhellen wird. Man darf sich nicht verwundern, dass das Streben der scenischen Dichter einer späteren Zeit als Neuerung erschien, die man der lateinischen Sprache aufpfropfen wollte, dass die Doctrinäre der späteren Zeit dieselbe als dem Genius der Sprache zuwider erklärten; so Varro an verschiedenen Stellen (vgl. Lissner), so Cicero in der bekannten Stelle Orator 49, 164, wo er vor der „asperitas" früherer Dichter warnt, so endlich Quintilian I, 5, 70, der die Fähigkeit der Zusammensetzung der lateinischen Sprache überhaupt am liebsten absprechen möchte. Die eben angeführten Autoren, deren Urtheil gering zu schätzen eine Thorheit wäre, sprachen von dem Standpunkte ihrer Zeit aus und hatten in soweit gewiss Recht; jedoch der lateinischen Sprache von Anfang an eine Eigentümlichkeit aufhalsen zu wollen, die sie erst durch ihre Entwicklung angenommen, kann ebenso wenig gebilligt werden. Mit anderen Worten: Nicht an und für sich mangelte der lateinischen Sprache die Fähigkeit der Composition, doch die Anregung, dieselbe auszubilden, kam zu spät; die Sprache hatte bereits feste Normen angenommen und war durch die eigenartige Entwickelung des ganzen Lebens auf eine einfachere, schmucklosere Ausdrucksweise angewiesen.

Die Reaction gegen die Neuerungen der scenischen Dichter blieb auch nicht ohne die besten Erfolge; hievon kann jedermann durch die Lectüre der augustäischen Dichter sich überzeugen. Ich will nur ein paar mir eben gegenwärtige Stellen aus Horatius zum Beweise des Gesagten herausgreifen. Da ist carm. I, 7, 9 aptum equis Argos

offenbar gleich ἱππόβοτον, saevis inimica Artemis I, 12, 22, θηροφόνος, equis nobilem ib. 26 ἱππόδαμον, non lenis precibus I, 24, 17 ἀμείλιχος, centum potens oppidis III, 27, 33 ἑκατόμπολις, und zahlreiche andere Stellen.

Durch mühsame, keineswegs immer besonders geschmackvolle Umschreibung ist das griechische Compositum wiedergegeben, aber die Wiedergabe entspricht dem Geiste der Sprache, wie er damals lebte und webte. Kühner in Neubildungen, aber freilich auch regelloser und unharmonischer werden wieder die Dichter und Prosaiker späterer Zeiten, vor allen Apuleius, Tertullian, Marcianus Capella.

Ueberblicken wir das Gesagte noch einmal, so sehen wir, dass die grösste Armut an Compositis auf die Zeit des klassischen Lateins entfällt, weil eben von hervorragenden Grammatikern und Stilisten die Bereicherung des Sprachschatzes durch Neubildungen dieser Art abgewiesen wurde. Jedoch muss zur Richtigstellung bemerkt werden, dass die lateinische Sprache nur die Zusammensetzungen aus Substantiv + Substantiv und Adjectiv + Substantiv vor allem meidet, dass sie hingegen eine bedeutend grössere Anzahl Zusammensetzungen von indecl. + Substantiv und indecl. + Adjectiv aufzuweisen hat als die griechische Sprache (vgl. Schröder p. 331—345). Der Erklärungsgrund liegt auf der Hand; solche Bildungen waren eben auch bei der nüchternsten Auffassung nicht zu entbehren, selbst in der lateinischen Sprache nicht, die vieles, was die griechische durch Composition erreicht, durch Derivation ersetzt, zu welchem Zwecke sie sich eines ausserordentlichen Reichtums an Bildungssuffixen erfreut (vgl. die übersichtliche Zusammenstellung der Suffixe in Schweizer-Siedler's Grammatik p. 116—135). Um so deutlicher tritt aber gerade dadurch die Richtigkeit der anfangs ausgesprochenen Ansicht hervor, da jene Arten der Composita, welche das klassische Latein mit Vorliebe ablehnt, auch im Griechischen vornehmlich der Dichtersprache angehören.

Der Abgang von Compositis in der eigenen Sprache

hat die Römer veranlasst, sehr viele aus der griechischen in dieselbe aufzunehmen, zugleich ist darin der Grund zu der beträchtlichen Anzahl hybrider Bildungen zu suchen, deren sich die lateinische Sprache allerdings mit Vorliebe erst in den Zeiten des Verfalles bedient, wenn auch die Anfänge schon in den plautinischen Gedichten sich vorfinden.

Stellung der Glieder in der Composition.

Bekanntlich ist es für die Nominalcomposition fast ausnahmsloses Gesetz, dass das bestimmende Glied die erste Stelle einnimmt. Die lat. Sprache ist nur sehr selten hievon abgewichen, und dabei nur scheinbar, wenn man von den Compositis mit verbalem erstem Gliede mit Rection des zweiten absieht.

Auf Zusammenrückung und Angleichung des ersten Gliedes nach Analogie der echten Nominalcomposition beruhen: selli-quastrum, Varro L. L. V, 28, 128 = sella quadrata; equi-ferus ein wildes Pferd, Plin.; suavi-ludius sich am Schauspiele ergötzend Tertull.; der adjectivische Ausgang — ius verstösst nicht gegen die Erklärung, er wurde dem Compositum nur gegeben zur Fixirung seines Charakters als Redetheil. Ferner gehören hieher anim-aequus Vulg. (vgl. das ältere anim-aequitas); domnaedius, domnifunda, domnipraedia Orelli Inscript.; endlich ori-durius hartmäulig Gloss. Philox. Doch lässt sich vielleicht das letzte Wort besser erklären mit ore durus, so dass es aus dieser Reihe zu entfallen hätte.

Eine Klasse von Compositis, die man allenfalls geneigt sein könnte durch umgekehrte Stellung der Glieder zu erklären, gehört nicht hieher. Es sind dies Composita, wie galli-cinium, lecti-sternium (doch offenbar = lectus stratio), selli-sternium Tac., stiri-cidium, stilli-cidium (über deren Erklärung Corssen I², 518), sterqui-linium und ähnliche. Für diese hat schon Udolph p. 74 die richtige Erklärung

gefunden, wenn er sagt: Haec composita exorta sunt vera vel directa compositione, non derivatione. Und in der That ist schwer abzusehen, von welcher Grundform sie abgeleitet sein sollten. Ganz anders liegt die Sache bei Compositis, wie nati-cidium, spici-legium. Wir haben also mit Udolph die zweiten Glieder derartiger Composita als ursprüngliche Verbalsubstantive zu betrachten, wenn auch deren selbstständiger Gebrauch sich nicht nachweisen lässt.

Formation der Stämme im ersten Gliede.

A. Vocalische Stämme.

Im allgemeinen gilt für die lateinische Sprache, sowie es von der griechischen bekannt ist, als Norm, dass schliessender Vocal des Stammes vor folgendem vocalischem Anlaute des zweiten Gliedes abgeworfen wird. Jedoch ist dies nicht so consequent durchgeführt wie im Griechischen, wo bekanntlich nur ursprünglich consonantischer Anlaut des zweiten Gliedes eine Ausnahme von der gewöhnlichen Regel rechtfertigt.

So finden wir mult-angulus Lucr. neben multi-angulus Marc. Cap., ebenso directi-angulus, quadr-angulus Plin., neben quadri-angulus Auson., rect-angulus Fronto neben recti-angulus Boeth., bei demselben obtusi-angulus; desgleichen geht einem fun-ambulus Terent. funi-ambulus Suet. zur Seite, ohne dass in den angeführten, sowie in einigen anderen Fällen ein bestimmter Grund hiefür ersichtlich wäre.

1. a-Stämme.

Altes ā hat sich in äusserst wenigen Fällen erhalten, die, wie mir scheint, bisher noch nicht bekannt gewesen oder nicht gehörig beachtet worden sind. Diese sind: Asiā-genus C. I. L. I, 36, von welchem Mommsen bemerkt: A. dicitur ut privigenus, aprugnus, abiegnus Trutiknos.

Umbrice estque pure et Latine declinatum, neque tamen reperitur nisi hoc loco. Ferner fabā-ginus und oleā-ginus, ersteres bei Cato r. r. 54, 2, letzteres in der besten Zeit oft gebraucht. Der zweite Bestandtheil gehört natürlich zu W. gen. Hiezu kommt noch das von Corssen II², 577 aus Brambach C. I. Rhen. n. 892 angeführte Veia-genus, über das ich nichts näheres bemerken kann, da es mir unmöglich war, die Quelle einzusehen. In den vorstehenden Compositis hat sich also, entgegen der sonst üblichen Kürzung des auslautenden a des Stammes, der lange Vocal erhalten. Es ist mir völlig ausser Zweifel, dass hiezu der Hochton sehr wesentlich beigetragen hat. Analogien zu den namhaft gemachten Beispielen finden sich mehrfach. Zunächst sollen candelā-brum und ähnliche Bildungen (Corssen I², 166 ff.) angeführt werden. Obwol Corssen mit Recht den zweiten Theil des Wortes auf W. fer zurückführt, unterlasse ich es, dieses und ähnliche Wörter als Composita aufzuführen, da in ihnen sicher die Wurzel des zweiten Bestandtheiles zu suffixartigem Gebrauche herabgesunken und das Bewusstsein der Zusammensetzung aus der lebendigen Sprache längst geschwunden war. Weiter mag hier als analoge Erscheinung angeführt werden, dass die Erhaltung des langen a-Lautes durchaus Regel ist bei den nomina instrumenti, welche mittelst Suffix —cro oder —culo von Verbalstämmen auf a gebildet sind, wie lavā-crum, ambulā-crum, spectā-culum u. s. w., über welche Bildungen man vergleichen möge H. Osthoff, Forschungen im Gebiete der indogermanischen nominalen Stammbildung p. 90. Die angeführte Thatsache beweist, dass die Kürzung der weiblichen ā-Stämme beim Eintritt in die Composition nicht von Anfang an Regel gewesen, und darnach ist G. Meyer's Bemerkung (Curt. Stud. VI, 394), dass diese Stämme im Lateinischen durchwegs „die ihnen eigentümliche Länge des Auslautes ganz aufgegeben hätten“, zu berichtigen, wenn auch die Resultate jener äusserst interessanten Untersuchung im übrigen voll-

kommen bestehen bleiben. Nicht unerwähnt bleiben darf die auffallende Uebereinstimmung zwischen Griechisch und Lateinisch in Hinsicht auf den zweiten Theil von Compositis, welche den langen a- bez. e-Laut im ersten Gliede gewahrt haben, z. B. hom. αἰθρη-γενής, hesiod. Θηβα-γενής, Theog. 530. Die nächste uns erhaltene Lautstufe der a-Stämme in der Zusammensetzung repräsentirt das unter den vorhandenen Zeugen lateinischer Composition allein dastehende vio-curus, Varro L. L. V, 7 Müll. Corssen führt das Wort ohne nähere Begründung neben den später namhaft zu machenden Maiu-gena, Troiu-gena u. s. w. auf; G. Meyer hat es (Curt. Stud. V, 42) als Mittelstufe zwischen altem a und jüngerem u erklärt, wogegen Jordan (Hermes VII, 367) Einsprache erhoben hat (vgl. Curt. Stud. VI, 389). Es soll nicht geläugnet werden, dass viocurus auch so erklärt werden könnte, dass man o dem u gleichwertig setzt, d. h., dass aus dem vorauszusetzenden via-curus aus näher nicht zu erklärenden Gründen vio-curus geworden, während ebenso gut viu-curus hätte daraus werden können. Ich würde auch gar kein Bedenken tragen, für diese an und für sich mögliche Erklärung einzutreten, wenn nicht durch G. Meyer's treffliche Abhandlung „Ueber die weiblichen a-Stämme als erste Glieder von Zusammensetzungen" der Weg zu einer viel rationelleren Erklärung, die noch dazu mit den übrigen verwandten Sprachen auch das Lateinische in vollkommenen Einklang bringt, gebahnt wäre. Der Umstand, dass auch das Lateinische die alte Tradition von ursprünglicher Gleichheit der Stämme auf —ā und —ă gewahrt habe, war G. Meyer entgangen; gerade dadurch aber erhält, wie mir scheint, seine Erklärung von vio-curus als Mittelding zwischen altem ā und späterem u erst die richtige Stütze. Wir können der im Griechischen erscheinenden Reihe ὑλη-κοίτης, ὑλο-τόμος (beide homerisch) ganz entsprechend im Lateinischen gegenüberstellen fabā-ginus, vio-curus. Allerdings hat die homerische Sprache auch noch die werthvolle Mittelform πυλᾰ-ωρός, θυρᾰ-ωρός erhalten

während die Mittelstufe ă auf lateinischem Gebiete nicht nachgewiesen werden kann; hier musste der ă-Laut nach der herrschenden Neigung der Sprache zu i geschwächt werden (Bopp. Vgl. Gramm. III², 441).

Die spätlateinischen Composita sceno-graphia und sceno-factorius sind nach griechischem Muster gebildet, desgleichen elaeo-garum Apic.; blatto-sericus Vopisc. dürfte nach Analogie zahlreicher, später zu erwähnender Composita, wie Austro-africus u. a. gebildet sein.

Zu u verdumpft erscheint der alte a-Laut in einer geringen Anzahl von Compositis, die durchwegs der älteren Sprache oder der der Dichter angehören. Es gehören hieher die von Corssen II², 317 angeführten Maiu-gena und Troiu-gena, formucapes, Coni. Scaliger's für formucales, Paul. Festi 91, 13 [1]), weiter tubu-lustrium Varro L. L. VI, 14 Müll. (dagegen tubi-lustria dies Paul Festi 353, 3 Müll.), stellumicans Varro bei Riese 118, 2. Corssens Erklärung, dass die ersten beiden den u-Laut der Abneigung der lateinischen Sprache gegen die Lautfolge ii verdanken, ist im Ganzen befriedigend; desgleichen lässt sich gegen seine Darlegung betreffs des u-Lautes in tubu-lustrium nichts einwenden. Im Uebrigen werden wir bei den o-Stämmen Gelegenheit finden, über dieses Schwanken zwischen u- und i-Laut noch eingehender zu handeln.

In letzter Reihe ist altes a dieser Stämme zu i abgeschwächt, und dies ist in der Zeit der klassischen Latinität die Regel geworden. Dadurch fallen die a-Stämme in der Composition vollständig mit den o-Stämmen zusammen; ali-ger, aqui-genus unterscheiden sich in nichts von veli-volus, ferri-crepinus.

Es liegt nahe zum Beweise einer weiteren in der spätesten Latinität vor sich gegangenen Wandlung des i in e die von H. Jordan a. a. O. namhaft gemachte Form aque-ductium anzuführen. Dieser dem rustiken Latein eigen-

---

1) Ist aus Versehen hier statt bei den o-Stämmen eingereiht; vgl. p. 24.

tümliche Wechsel von i und e ist an gleicher Stelle in spät lateinischen Schriftdenkmälern ganz gewöhnlich, wie flamme-gera, terre-genis und andere von Schuchard Vocal. d. Vulgärlateins II, 13, 14 aufgeführte Beispiele beweisen. Als inschriftliche Beweise von homogener Art weiss ich nur aure-ficina C. I. L. VII, 265 aus einer leider nicht näher datirten britannischen Inschrift, das später noch zu erwähnende Caele-montano und are-spece Orelli 2297 (Schuchardt II, 209) anzuführen. Um auf das oben genannte aque-ductium zurückzukommen, so muss zugegeben werden, dass es vielleicht einfacher aus aquae-ductium abgeleitet wird; wenigstens hat das gute Latein nur Formen, wie aquae-ductus, aquae-ductio, die man gewiss richtiger getrennt schreibt. Schwankend ist die Ueberlieferung zwischen aquae-licium und aqui-licium. Immerhin wäre es nun denkbar, dass dem klassischen aquae-ductus ein volkstümliches aqui-ductium zur Seite gieng, woraus sich ungezwungen auch aque-ductium erklärt. Allerdings erscheint die Form aqui-ductus erst im fünften Jahrhundert (Corssen I², 701 cl. II², 324), doch zwingt uns dies kaum anzunehmen, dass aqui-ductus erst so spät entstanden sei. Wir erhalten nach meiner Darlegung die Reihe i, e, die einen im Vulgärlatein ganz gewöhnlichen Uebergang darstellt, während Corssens Erklärung, dass aqui-ductus entstanden sei aus aque-ductus, einen entschieden ungewöhnlicheren Uebergang annimmt, ungewöhnlicher nämlich an dieser Stelle in der Composition. Meine Anschauung erhält auch entschiedene Unterstützung durch dieselbe Erscheinung bei den i- und einigen consonantischen Stämmen, wovon weiter unten im Zusammenhange die Rede sein wird. Schliesslich soll auch nicht unerwähnt bleiben, dass die Bildung von ursprünglicherem aqui-ductus durch die Analogie der sehr zahlreichen Composita mit aqui- im ersten Gliede wesentlich erleichtert wurde.

An die durch Zusammenrückung entstandene Form aquae-ductus schliessen sich am natürlichsten einige andere

Composita an, die auf demselben Vorgang beruhen. Zunächst sei das von Varro L. L. VI, 58 Müll. angeführte Nova-polis erwähnt (Neapolis illorum, Novapolis ab antiquis nostris vocitata). Wie das griech. Νεά-πολις durch Zusammenrückung entstanden, so gewissermassen auch Novapolis, dessen erster Bestandtheil latinisirt ist; sagt ja auch ähnlich das Volk fast durchwegs: Neu-york, Neu-schatel. Sacra-vienses Festus p. 178, 27 Müll. kann von einem vorauszusetzenden Sacra-via abgeleitet werden (Udolph. p. 21 spricht von einer „secundaria derivatio"); indessen ist es gar nicht unmöglich, ja sogar wahrscheinlich, dass die Zusammenrückung erst in Folge der Neubildung des abgeleiteten Adjectivs vorgenommen wurde. Dasselbe gilt von den taciteischen Formen quarta-decumani, quinta-decimani, sexta-decimani, tertia-decimani, ebenso una-syllabus Priscian; sanavivaria porta (acta s. martyr.) bedeutet wol nichts anderes als porta sana et vivaria, gewissermassen „das Gesundheit und Leben spendende Thor." In den vorstehenden Beispielen ist die lose, nur äusserliche Verbindung zu einem Worte dadurch angedeutet, dass der Vocal a ungeschwächt stehen geblieben, dagegen ist Aqui-flavienses (Bewohner von Aquae Flaviae) Orelli inscr. auch der Form nach zu einem regelrechten Compositum geworden. Vergleichen kann man das analoge Urbi-salvia oder Urbesalvia inscr., Urbi-salvienses, wahrscheinlich ursprünglich Urbs Salvia; zu jenem stimmt vortrefflich der heutige Name Urbisaglia.

Ganz singulär steht unter den Compositis, deren erstes Glied ein a-Stamm ist, tibī-cen, durch Contraction aus tibii-cen entstanden.

Den voranstehenden Nachweisen zufolge lässt sich die Behandlung der a-Stämme in der Composition folgendermassen kurz bestimmen:

Die lateinische Sprache schliesst sich in derselben den verwandten Sprachen vollkommen an: Von den ursprünglich gleichwertigen Stämmen auf ā und ă sind uns durch die Composition nur die auf ā erhalten; die Stämme auf ă

mussten dasselbe nach lateinischen Lautgesetzen verlieren. Dagegen ist uns durch einen günstigen Zufall ein Compositum erhalten, in dem das a des Stammes zu o umgewandelt erscheint; dieses legt Zeugnis dafür ab, dass auch im Lateinischen o an Stelle des ă getreten, wie im Griechischen. ă, bez. o konnte zu u verdumpft oder zu i erleichtert werden. Der erstere Laut ist in Folge des Einflusses benachbarter Laute in einigen Compositis eingetreten, letzteres der gewöhnliche Fall. Die Umwandlung des i in e, beziehungsweise die Fixirung des nach e hinüberlautenden i durch e, gehört der rustiken und spätlateinischen Sprache an.

2. o-Stämme.

Die ursprüngliche Gestalt der o-Stämme erscheint in einer ziemlich zahlreichen Reihe von Compositis. Dahin gehören albo-galerus Paul. ep. Festi 10. 12 Müll., ein alter Ausdruck der Priestersprache, (vgl. albo-gilvus Serv. ad Verg. Aen.); hamo-trahones Paul. Festi 102, ebenfalls ein altertümliches Wort, ferner die plautinischen sexcento-plagus, socio-fraudus (doch der Ambros. sociu-fraude, vgl. Schuchardt 2, 94), mero-bibus, uno-mammia; Cadmo-gena Attius 642 Ribb. trag. p. 218; rumpo-tinus Colum. und andere; in der Sprache des gewöhnlichen Lebens haben sich auch in bester Zeit behauptet Aeno-barbus, freilich als Eigennamen in seiner Form besser geschützt, desgleichen Caelio-montanus (neben Caeli-montanus als cognomen; vgl. ausserdem das plebeische Caele-montano Orelli 2617 nach Schuchardt II, 19). Sacro-sanctus gehört nur scheinbar hieher, es ist durch Zusammenrückung entstanden, entweder aus sacer sanctus (bei Tertull. vgl. G. Meyer K. Z. XXII, 30) oder aus sacro-sanctus, worauf die Länge des o und der Umstand hindeuten, dass auch getrennt geschrieben wird: sacroque sanctum (Plin 7, 44 (45), 143). Ebenso ist das inschriftliche limō-cinctus (eine Art öffentlich angestellter Diener) durch Zusammenrückung entstanden. In primo-

genitus, primo-plastus Prud. ist der erste Bestandtheil Adverbium, wofür allerdings auch primi— vorkommt, z. B. primi-para Plin. Adverbiell ist der erste Theil auch in dem späten tertio-cerius Cod. ein Beamter dritten Ranges; das o ist durch das vorausgehende i geschützt worden, hingegen haben wir secundi-cerius Cod. Guter Zeit gehört ferner an Gallo-graeci Liv. u. a., eigentlich die gallischen Griechen, dem entsprechend bei Hieron. Gallo-hispani, spatalocinaedus Petron. Nur auf Zusammenrückung beruht malo-granatum Plin., wofür ja auch malum granatum sich vorfindet. Desgleichen liegt wol Zusammenrückung vor in den Städtenamen Foro-domiti, Fano-fortunae und anderen bei Corssen II², 318 aufgeführten (noch dazu zu fügen Novo-comenses). o ist hier aus demselben Grunde erhalten, wie a bei ähnlichen Zusammensetzungen (vgl. oben p. 18). Dem gleichen Bildungsprincip folgen zahlreiche römisch-keltische Städtenamen, z. B. Augusto-ritum (Zeuss. Gramm. celt.², 39), Augusto-nemetum (ib. 10), Julio-bona u. a., denen sich auch Caesaro-briga (ib. 86), also selbst von einem Substantiv der dritten Declination anschliesst. Vielleicht mögen nebst römischen Vorbildern, wie die früher erwähnten, auch keltische Namen, die sehr oft o in der Commissur aufzeigen, z. B. Lugo-dunum, Dumno-rix u. a. zur Festhaltung des alten o-Lautes beigetragen haben. Erst aus der Merovingerzeit führt Schuchardt II, 213 Augusti-dunu und ib. 212 Auguste-duno an.

In spätlateinischer Zeit erscheint der o-Laut ausserordentlich häufig, vornehmlich wol durch griechischen Einfluss begünstigt. Ich führe als Beispiele an: anulo-culter Tert.; crypto-porticus Sidon; mulo-medicus Veg., conchylio-legulus (neben conchyli—) Cod. Theod.; omphaco-mel Pallad. (Uebertragung des griech. ὀμφακόμελι mit Angleichung des zweiten Gliedes, wie oleo-mella Isid. für griechisches ἐλαιόμελι); tramo-serycus, grano-mastix, oleo-selinum, austro-africus, austro-nothius, Euro-auster (Euro-aquilo Vulg.) sämmtlich bei Isidor; Lauro-lavinium; masculo-femina Vet.

interpr. Iren. Dazu gesellen sich einige hybride Bildungen, in denen die griechische Stammform auf o gewahrt erscheint, zum Theil aus früherer Zeit, so melo-folia Plin., mono-solis ed. Diocl., chryso-vellus Schol. German. Arat. Das Ueberwiegen derartiger Bildungen ist der deutlichste Beweis dafür, dass die Sprache alt geworden war, dass sie die schöpferische Kraft verloren hatte, mit der sie einst die griechischen Lehnworte sich angeglichen, ja sogar griechische Eigennamen sich und ihren Bildungsgesetzen angepasst, z. B. Patri-coles, dessen zweiter Bestandtheil wol Anklänge an die zahlreichen Composita mit – cola im zweiten Gliede enthält, Cali-dorus u. a. (vgl. Corssen II², 319). Nach den voranstehenden Nachweisen ist die Zahl jener Composita, die wirklich altes o gewahrt haben, doch eine ziemlich beschränkte.

Gehen wir zu jenen Compositis über, in denen altes o zu u verdumpft erscheint; bei den meisten ist die Verdumpfung durch die Nähe labialer Laute gerechtfertigt (vgl. Corssen II², 316), so in auru-fex C. I. L. I, 1310, Aprufenio, contortu-plicatus (Ritschl contorti-plicatus) Plaut., Cornu-ficia, Crassu-pes, locu-ples, magnu-ficus, Oinu-mama, quintu-plus, quotu-plex, sacru-ficare; desgleichen durch l in cunu-ligus. Dagegen scheint ein solcher Grund nicht vorzuliegen in apru-gnus (apru-genus), capru-gineus Macrob. (allerdings zweifelhaft), haru-spex. Mit Ausnahme von capru-gineus und quotu-plex, erst bei Vopiscus nachweisbar, gehören alle vorstehenden Composita der älteren Sprache an. Zunächst soll nicht unerwähnt bleiben, dass die Volkssprache o an Stelle unseres u sprach (Schuch. II, 179), gewissermassen also eine frühere Stufe darstellt.

Vielleicht Anklänge hieran enthalten die von Schuch. II, 157 angeführten loco-ples Ver. Gai. 51, 16, loco-pretior Flor. Dig. LXVII, 126 § 1; haro-spex Rom. Verg. Aen. 8, 446 Ribbeck.

Es handelt sich nun um die Entscheidung der Frage, ob nur bei einzelnen Compositis, begünstigt durch benach-

barte Laute, das alte o zu u verdumpft worden, oder ob wir für die o-Stämme in der Zusammensetzung überhaupt den Uebergang o—u—i anzusetzen haben. Von vorneherein hat man festzuhalten, dass es sich offenbar um einen Mischlaut handelt, dessen Aussprache bald zu u bald zu i hinüberschwankt. In dieser Hinsicht hat nun Corssen mit Sicherheit erwiesen, dass sich dieser Laut durch Wahlverwandtschaft den vorausgehenden oder auch den folgenden Consonanten assimilirte. Von diesem Standpunkte ausgehend, können wir die Frage sehr einfach erledigen, wir entscheiden uns dafür, dass die Verdumpfung zu u nur in bestimmten Fällen vorliegt, nicht aber als Mittelstufe zwischen o und i betrachtet werden darf. Es spricht nicht dagegen, dass in späterer Zeit jener Laut als i fixirt wurde, so in mani-festus, es war eben die Aussprache eine hellere geworden.

Zudem haben wir ziemlich alte Composita, wie caprigenus Pacuv., incurvi-cervicus id. repandi-rostrum id. und andere, für die sich gar keine Wahrscheinlichkeit aufbringen lässt, dass sie je die Mittelstufe u durchgemacht haben. Zur Bekräftigung der eben geäusserten Ansicht dient auch der Umstand, dass, wie wir sehen werden, dasselbe Schwanken zwischen u und i auch bei consonantischen Stämmen, und zwar sogar bei solchen sich findet, die mit Sicherheit als ursprüngliche i-Stämme nachgewiesen werden können, wie pontu-fex neben ponti-fex, bei denen also von einer Priorität des u gar keine Rede sein kann. Hier können doch offenbar u und i nur gleichberechtigte Vertreter eines Mischlautes sein, in dessen Aussprache zu verschiedenen Zeiten entweder der dunklere oder der hellere Ton das Uebergewicht hatte. Dasselbe gilt natürlich auch von dem in Frage stehenden u und i der o-Stämme, wie wir ja auch bei den a-Stämmen dieselbe Erscheinung gehabt haben.

Demnach gestaltet sich die Sache folgendermassen: Ursprüngliches o der o-Stämme hat sich in der Compo-

sition entweder zu u verdumpft oder ist zu i geschwächt worden; die Wahl eines dieser beiden Vertreter war vorzugsweise, jedoch nicht ausschliesslich durch die benachbarten Laute bedingt. Uebrigens hat die Sprache im Laufe der Zeit mit sehr geringen Ausnahmen auch in jenen Compositis, welche in älterer Zeit den u-Laut angenommen hatten, die letzte Schwächung zu i vollzogen. In dieser Gestalt — auf i auslautend — erscheinen die o-Stämme sodann regelmässig in der Zusammensetzung. Auf den wiederholt vorkommenden Uebergang von i in e wurde bereits oben p. 17 hingewiesen.

Ausser den eben berührten regelmässigen Erscheinungen liegen uns noch einige Composita vor, in denen auffallende Synkope des auslautenden Stammvocales eingetreten ist, und zwar sind dies oin-vorsei, alter-plicem, sacer-dos, prugnus (=privi-g(e)nus), bei Corssen II², 580 angeführt. Als Grund für die Unterdrückung des Stammauslautes lässt sich bei oin-vorsei, sacerdos und dem von Corssen nicht aufgeführten vin-demia (Varro L. L. V, 37 Müll.: vitis a vino, id a vi, hinc vindemia, quod est vini demia aut vitidemia), vin-demitor Naev. 2 Ribb. Trag. p. 6 und öfter, prin-ceps Corssen II², 581 mit Sicherheit die Neigung der lateinischen Sprache bezeichnen, unbetonte Silben auszustossen, worüber Corssen in dem betreffenden Abschnitte seines Werkes weitläufige Belege bringt. Hingegen liegt dieser Grund bei alter-plicem, puer-pera, har-viga, Corssen I², 510 durchaus nicht vor, und wir müssen uns hier wol mit der Constatirung des Thatsächlichen zufrieden stellen, ohne eine nähere Begründung vorbringen zu können.

Zweifelhaft trotz Corssen I², 211 ist O-piter, Festus 184: cuius pater avo vivo mortuus est; sollte übrigens wirklich o= avi sein, wie Corssen will, so hätten wir ein Correlat dazu in dem später zu erwähnenden û—pilio.

Noch müsste hier eingereiht werden nas-turtium, von Corssen II², 580 = * nasi-torctium (vgl. Varro bei Riese 187, 9) erklärt, wenn wir nicht mit Fick. Vgl. Wört. I³,

129 eine kürzere Grundform nâs ansetzen, aus der einerseits nâs-us, andererseits nâr-is hervorgegangen. Ob forcipes Paul. ep. Festi 84, 3 Müll. aus formu-capes verstümmelt sei (Curt. Grdz. [4], 486), ist zweifelhaft, vielleicht steckt in for— die Grundform, vgl. griech. θέρ-ος.

Der Stammvocal ist nach vorausgegangenem i geschwunden in gaudi-ficus (vielleicht vom Verbalstamm abgeleitet), gaudi-vigens, Orelli inscr., liti-cen, Cato. Varro, offici-perda, Cat. distich.; merî-dies ist contrahirt aus * merii-dies. Es sind noch zwei Composita übrig, in deren ersten Bestandtheilen jedenfalls a-Stämme enthalten sind, dictă-bolaria (beissender Witz), Laberius inc. fab. XIX. Ribb. com. p. 301 (von Fronto mit dicteria erklärt) und sală-caccabia, im Topf gekochte Salzspeisen, Apic. 4, 1. Ich halte beide für Zusammenrückungen: ersteres ist gebildet aus dicta und einem graeco-lateinischen bolarius, und zwar nach dem Muster des homerischen ἐπεσ-βόλος. Die Länge des a in dicta ist alte Reminiscenz (Belege bei Bücheler Grundriss 19). Vergleichen kann man die echten Composita fundibalum Macrob. (neb. fundi-bulum Vulg.), fustibalus Veget. Letzteres, sală-caccabia, enthält sala, Plural von salum und caccabia, ein Adjectiv, von caccabus abgeleitet und wol nur zum Behufe der Zusammenrückung gebildet. Dass sala durch die Zusammenrückung eine von der gewöhnlichen Bedeutung des Wortes verschiedene angenommen, ist nicht allzu auffällig[1]).

3. u-Stämme.

Die alte Form auf —u ist erhalten in den bereits von Corssen a. a. O. aufgeführten Compositis, manu-festus, manu-missus, manu-pretium, manu-plus, manu-ballista; ferner in acu-pedius[2]), arcu-ballista Veget., cornu-peta (Vulg.),

1) Von einem bei Forcellini angeführten ἁλακακκάβια konnte ich keine weitere Spur finden.

2) Curt. Grdz. [4], 131 denkt an ein Substantiv acus, Bopp. Vgl. Gramm. III[2], 460, Fick Vgl. Wört. I[3], 6 (anders II[3], 4) denken an direkte

panu-ficium, pannu-vellium Varro (vgl. Curt. Grdz.[4] 276). Corssen's Erklärung über die Erhaltung des u vgl. oben p. 21. Gewöhnlich ist auch bei den u-Stämmen Schwächung zu i eingetreten, zum Theil auch bei den früher namhaft gemachten, z. B. mani-festus, corni-peta. Die auffallenden Composita mal-luvium (vgl. pel-luvium), man-ceps, man-datum, man-sues, man-tele weisen fast mit Sicherheit auf einen Stamm man—, wie ihn auch Fick Vgl. Wört. I[5], 705 ansetzt. Für einen consonantischen Stamm man— sprechen entschieden auch die Formen Man-cia (römischer Beiname), Man-lius, man-ciola (Händchen) Laev. bei Gell. 19, 7, 10.

Noch erübrigt sub-ver-bustus aus Plautus bei Paul Festi 309, 15 angeführt. Die Ausstossung des u-Lautes, da das Compositum doch sub-veru-bustus gelautet haben müsste, ist aus der Häufung der u-Laute und nach Analogie der zahlreichen Zusammensetzungen mit der Lautfolge subv.. zu erklären.

4. i-Stämme.

Die i-Stämme erscheinen mit sehr geringen Ausnahmen in der Gestalt des Thema's, so angui-cornis, funi-repus, turri-fer u. a., denen sich die Adjective der dritten Declination anschliessen, z. B. brevi-loquus, celeri-pes, gracili-pes, tristi-ficus u. a., doch sind einige Composita nachweisbar, in denen i die Wandlung zu e durchgemacht hat. Es sind dies das bekannte su-ove-taurilia, pelle-suina Varro L. L. VIII, 55 Müll.. dem wir assefolium Apul. anreihen, da as unzweifelhaft ein ursprünglicher i-Stamm ist. Wenn auch nicht von i-Stämmen abgeleitet, können wir doch als ganz analoge Erscheinungen hieherstellen aere-lavina Varro L. L.

Uebereinstimmung mit ὠκός, wobei man allerdings unmittelbar neben acupedius das homerische ὠκό-πους stellen kann. Jedenfalls müssen wir sehr frühzeitigen Uebergang jenes alten Adjectivs in die o-Declination annehmen. Den gleichen Stamm haben wir noch in aqui- oder aci-penser,

VIII, 62 Müll.[1]), aere-scriptura (spät) und ope-consiva Varro VI, 21, Müll. Von dem zweifelhaften fune-repus sehe ich ab. Es schliesst sich dieser Uebergang dem Wesen nach dem gleichartigen bei den a-Stämmen schon erwähnten an, ohne dass er vollständig mit demselben zu identificiren wäre (vgl. auch Corssen II², 324). Dort hatten wir es nur mit Beispielen aus später Zeit zu thun, hier liegen solche aus guter Zeit vor. Es scheint sich demnach bei i-Stämmen der Wandel zu e aus dem rustiken Latein auch in die Schriftsprache eingeschlichen zu haben, wenn auch nur in verhältnissmässig seltenen Fällen. Zahlreiche Beispiele dieses Wandels von i zu e gerade in der Commissur der Composita finden sich in spätlateinischen Schriftdenkmälern (Schuchardt II, p. 1 ff.), z. B. ponte-fecum (5, 11), mesere-cors (7), aede-fecaverit, arte-fice, Bone-facius (11). Auch will ich nicht unerwähnt lassen, dass Aen. VI, 802 der Palat. aere-pedem für das gewöhnliche aeri-pedem, desgleichen Georg. III, 324 luce-feri für luci-feri aufweist. Insbesondere kann man bezüglich dieses Ueberganges noch vergleichen Schuchardt II, 67. Nur scheinbar verwandt mit dem eben behandelten Wandel von i zu e ist der Austausch von beni— und bene—, mali— und male—, über den später gehandelt werden wird.

Bei den Compositis, die mit navi— oder nau— gebildet sind, handelt es sich um die Erklärung der kürzeren Form. Diese erscheint in nau-fragus, vornehmlich im passiven Sinne, und dem davon abgeleiteten nau-fragium und in nau-stibulum (Corssen I², 168 „Schiffsstehplatz", anders nach Paul. Festi 168, 3 M. alveum ad navis similitudinem factum), ausserdem in sehr vielen aus dem Griechischen entlehnten Compositis, so nau-clerus, nau-machus, nau-pegus u. a. Dagegen erscheint navi- in navi-fragus (nach

1) Allerdings sagt Varro: ubi lavetur aes, aerarias, non aerelavinas nominari, bezeichnet also aerelavina als ein ungebräuchliches Wort. Für unseren Zweck darf es aber deswegen angeführt werden, weil es bezüglich der Bildung massgebend ist.

Abänderung von Ov. Tristia 5, 8, 11 nur in activem Sinne), navi-ger Lucr. 1, 3, navi-salvia inscr. Aus dem Vorkommen dieser Composita lässt sich auf die Priorität von navi— oder nau— kein Schluss ziehen, da beide Formen gleichzeitig erscheinen. Hingegen wird es durch nau-scit Paul Fest. 168, 5 Fest. 169, 19 Müller, nau-cula Paul. Nol. wahrscheinlich, dass für das Lateinische ein Doppelstamm navi— und nau— anzusetzen sei, wie es Fick. Vgl. Wört. [3] I, 130, 653 auch wirklich thut. Nau-ta erscheint nicht aufgeführt, weil es möglicher Weise Lehnwort ist (vgl. Curt. Grdz. [4] 313). An nau— hat sich der Stamm avi— angeschlossen, der in au-ceps, au-spex und der dazu gehörigen Sippe dieselbe Kürzung aufweist, während der volle Stamm erhalten ist in avi-pes Serenus bei Marc. Cap. Eine noch weiter gehende Verstümmelung liegt in û-pilio vor, welches durch die Mittelstufe ô-pilio aus * au-pilio = * avi-pilio (gr. οἰο-πόλος, Fick Vgl. Wört. [3] II, 47, Corssen II², 211) hervorgegangen ist. Die Form ô-pilio bezeugt Caper 2250 P. siehe Ribbeck Verg. Ecclog. X, 19, wo auch mehrere Handschriften die Form bieten (Schuchardt II, 111), ebenso steht opilio Plaut. Asinaria (ed. Fleck.) 540. Daneben liegt die unverstümmelte Form in dem allerdings nicht ganz sicheren ovi-cerda „Schafkoth“ Fest. 302, 13 M. vor.

B. Zahlwörter als erste Glieder von Compositis.

Den vocalischen Stämmen reihen sich am natürlichsten die Zahlwörter an. Ueber sie ist zunächst zu bemerken, dass die auf m endigenden die entschiedene Neigung haben, das auslautende m ohne Unterschied, ob das zweite Glied mit vocalischem oder consonantischem Anlaute beginnt, zu verflüchtigen. Diese Verflüchtigung des m ist bekanntlich ein Erbstück der älteren lateinischen Sprache. In der Composition hat sich eben vielfach Altes erhalten. Die vocalisch auslautenden Zahlwörter befolgen ganz und gar die Ana-

logie der vocalischen Stämme, wie aus dem später folgenden Verzeichnis zu ersehen ist.

Auf m auslautende Zahlwörter.

Septem. Die alte Form in septem-fluus Ovid, septemgeminus Catull, Septem-peda Inscr. u. a.; daran reiht sich septe-resmon col. rostr. (Corssen II², 317) mit dem seltenen e Laut; gewöhnlich ist e übergegangen in i, und wir erhalten die Form septi—. Vor Vocalen lautet dieses Zahlwort sept—, sept-ennis, Sept-aquae. Das plaut. septu-ennis geht nach Corssen II², 130 auf die ältere Form septum zurück. Σεπτο-μουντίῳ (Schuchardt II, 119) hat nach der Entwicklung der übrigen Formen wirklich keine Berechtigung und ist demzufolge mit Corssen II², 179 als Verderbnis zu fassen.

Novem-viralis Not. Tir., novem-dialis; nov-ennis Lact. Eine auffallende Verkürzung liegt vor in nun-dinae = noven-dinae (vgl. Fick Vgl. Wört. ³ I, 108).

Decem-iugis Suet., decem-modius Col.; ausserdem die volle Form in Zusammenrückungen, wie decem-primi, decem-viri (Bopp. Vgl. Gramm ² III, 468 erklärt das Wort als karmadhâraja); die verkürzte Form vor vocalischem Anlaute in dec-ussis Varro, dec-uncis, dec-unx Prisc.

Centum-pondium (neben centu-) Plaut., centumcaput Plin.; centu-plex, centu-plus; gewöhnlich ist die Form centi—. Noch ist hinzuweisen auf cent-ussis Varro.

Vocalisch auslautende Zahlwörter.

An die o-Stämme mit allen ihren Eigentümlichkeiten schliessen sich an:

Quadri—, welche Form für quatuor in den eigentlichen Zusammensetzungen gewöhnlich erscheint. Auf die ältere Form quadro— weist quadru-pedans, quadri— bleibt manchmal auch vor Vocalen, z. B. quadri-ennium, hingegen quadr-urbis Attius inc. fab. XV. Ribb. Trag. p. 222, quadr-

ussis Marc. Cap. Singulär ist quarti-ceps, viergipfelig, Varro; ebenso Quattuor-signani, Beiname der Triballer bei Plin. und quattuor-angulatilis Auct. de term. agr. Was die Form quadro— anlangt, so ist dieselbe aus quatro— durch Erweichung des t entstanden; letztere Form entspricht ganz genau dem griech. τέτρα—, in welcher Form dieses Zahlwort meistentheils in die Composition eintritt.

Duo—. Die alte Form bewahrt noch dui-dens (Corssen II², 354), du-pondius Varro (vgl. dazu die barbarische Form duo-pondium aus Arc. 1. Grom. 167, 11, Schuchardt II, 116). Gewöhnlich ist die jüngere Form bi— eingetreten, für du— auch di—, vielleicht gräcisirend. Dem Wechsel zwischen du— und di— verdankt du-somum Mur. 1902, 6, Schuch. II, 235 und ohne Zweifel in falscher Analogie auch bu-somum Rossi 1, 79, Schuch. ib. seinen Ursprung.

Octo gibt in allen Gestalten genau die o-Stämme wieder: octo-iugis Tert., octu-plus Cic., oct-ussis Hor., octipes, Prop. Ovid., oct-ennis Amm.

Die Composita mit uno— habe ich bereits oben namhaft gemacht. Eigene Pfade wandeln die noch übrigen Zahlwörter.

Quinque tritt unverändert in die Zusammensetzung ein, daher quinque-folius Plin, quinqu-angulus Prisc. Der Umlaut des e in i, wie er sich nach gewöhnlichem lateinischem Gebrauche erwarten liesse, ist nur nachzuweisen in quinqui-plico Tac. ann. II, 36 (wofür Lipsius ohne Grund quintu-plico geschrieben). Zu u verdumpft ist das auslautende e in quincu-plex. (Corssen a. a. O.) Die Form der Ordinalzahl erscheint in quinti-ceps, quintu-plex.

Tres. Die Grundform in Compositis, in welchen das erste Glied adjectivischen Charakter hat, ist offenbar tre— oder tri—, so tri-dens Ov. tri-palis Varro (auf drei Pfähle gestützt) und zahlreiche andere. Die Form tre—, gewiss ursprünglicher, liegt nur in tre-decim vor; doch vielleicht geht auch tressis Varro auf tre-assis zurück. Daneben hat

tri— auch adverbiale, speciell steigernde Bedeutung, wie das griechische τρίς in zahlreichen Compositis, z. B. tri-fur Plaut., tri-furcifer id., tri-parcus id., tri-venefica id., tri-pudium, das man doch mit Zeyss Kuhn's Zeitschr. XIV, 402 am besten als „starkes Stossen" erklärt. Dieselbe Bedeutung hat das adverbielle ter, z. B. ter-venefica Plaut. Sonst wird ter gewöhnlich in Zusammensetzung mit Mass- und anderen Begriffen in der Bedeutung dreifach gebraucht, z. B. ter-geminus, ter-genus „dreifache Art" Auson., ter-nox „dreifache Nacht" Stat. Vereinzelnt steht wieder terti-ceps Varro.

Sex. Volle Form: sex-ennis Plaut., Sex-signani Plin.; häufiger ist sē, z. B. sē-mestris, sē-pes Apul., wofür einmal bei Sidonius seni-pes. Vereinzelnt sexti-ceps Varro.

Viginti. Auffallend verkürzt ist vig-essis Mart. neben viginti-angulus Apul. Ueber mille wird noch weiter unten gehandelt werden.

Semi. An die Zahlwörter schliesse ich einige Stämme an, die ihrer Bedeutung nach hieher gehören. Der erste ist semi, das sich in der Zusammensetzung mit wenigen Ausnahmen vollkommen den i-Stämmen anschliesst. Diese Ausnahmen sind se-mestris Apul. für semi-mestris (ebenso das abgeleitete semestrium) und se-modius = semi-modius Cato, bei denen sich der Ausfall der Silbe mi durch die Aufeinanderfolge zweier mit gleichen Consonanten beginnenden Silben erklärt, obwol wir doch semi-mas Ovid., semi-masculus Fulgent., semi-marinus Lucr. lesen; ähnlich sind se-libra, se-s-tertius, se-s-cuncia, deren Erklärung sich bei Corssen II², 582 findet. Weiter ist zu erwähnen sem-bella Varro L. L. V, 174 Müll., das seiner Bedeutung nach gleich * semi-libella ist. Ich stelle mir den sprachlichen Vorgang so vor, dass nach Ausfall der Silbe li wegen der Verwandtschaft der Laute m und b auch das i von semi ausgestossen wurde, also hiessen die Formen: * semi-libella, * semi-bella, * sem-bella. Endlich ist auch sin-ciput ohne Zweifel aus * semi-ciput zu erklären; Pott. Etym. Forsch.²,

I, 836 sagt, dass es gebildet sei „mit Assimilation des durch Apokope an's Ende gebrachten m und mit i hier sogar statt des langen e in Positionsklemme".

Sim-plex u. s. w. Der zweite Stamm ist das in sim-plex, sim-plaris, sin-cinia steckende * sim = altem sam; in Bezug auf letztes Wort ist nicht mit Corssen II [2], 581, Pott. Etym. Forsch. [2] I, 872 f. unter Hinweis auf sin-guli * singi-cinium als Grundform zu statuiren, vielmehr ist sin-guli deminutive Bildung (Curt. Grdz. [4], 395) und in beiden steckt demnach nur das Etymon * sim oder * sem.

Ambo. Ein dritter Stamm ist ambo, in der Zusammensetzung in der Form ambi oder ambe auftretend. Allerdings weiss ich für letztere Form nur einen Beleg zu bringen, das von Varro L. L. VII, 43, Müller, angeführte ambe-cisus (Subst.), welches sicher der archaischen oder rustiken Sprache entnommen ist.

Mille. Endlich sei noch mille erwähnt. Es erscheint in Compositis überhaupt erst seit Plinius, so in mille-folia, mille-folium, mille-formis, mille-peda. Die späteren Formen milli-formis Prud. und milli-modus Venant. sind an und für sich fraglich und beweisen bei dem häufigen Wechsel von i und e in der Zeit des Verfalls der lateinischen Sprache nichts mehr. Freilich müssen wir das für die Schlusssilbe der Adverbia auf e geltende Gesetz auch auf mille, quinque übertragen, so wäre, da e von mille kurz ist, milli die regelrechte Form in der Zusammensetzung.

C. Adverbia auf e im ersten Gliede.

Für die Adverbia auf ĕ nämlich — ich schliesse dies gleich hier an — hat Ritschl opusc. II, 556 ff. und besonders 561 das Gesetz erwiesen, dass die Formen auf i in der Composition die ursprünglicheren sind. In der That erscheint i als urkundlich älter verbürgt (vergl. Corssen II[2], 320). Fast alle Composita, deren erstes Glied ad-

verbiellen Charakter hat, stimmen mit dem oben aufgeführten Gesetze überein; so alti-cinctus Phaedr., alti-laneus, fragm. fratr. Arval. und verschiedene andere Composita mit alti—; longi-vivax Schol. Juv. In älterer Zeit ist mit Ausnahme der noch zu besprechenden Composita mit bene— oder beni— kein Beispiel nachzuweisen, in welchem das Adverbium in der Zusammensetzung auf —e auslautete. Die beiden aus später Zeit stammenden alte-gradius Tert., misere-vivium (Pflanzenname) Apul. können bei Beurtheilung unserer Frage nicht in Betracht kommen.

Getrennt zu schreiben sind grave olens (Ribbeck Verg. Georg. IV. 270, Aen. VI, 201) und suave olens Catull 61, 7 ed. Lipsiae 1853 (Haupt); 29. 17 ed. Lachmann; zu Letzterem vergleiche man suavi-dicus, suavi-loquens, sowie Verg. Ecl. 3, 63 u. 4, 43 suave rubens.

Es bleiben demnach nur die Composita mit bene— und beni—, male— und mali— übrig, bezüglich welcher man die Richtigkeit des Ritschel'schen Satzes anstreiten könnte, wie dies auch von Corssen a. a. O. p. 323 f. gethan worden ist. Doch mit Unrecht; denn was vor allem unsere Composita anlangt, so erklären sich die häufigen Formen auf —e wol am besten aus falscher Analogie. Einem bene factum, male factum, die in der Aussprache gewiss wie ein Wort klangen, konnte sehr leicht ein bene-ficus, male-ficus nachgebildet werden.

D. Consonantische Stämme.

Die consonantischen Stämme haben das unbestrittene Vorrecht, in der Lehre von der Nominalzusammensetzung neben jenen berühmten Compositis, deren erstes Glied verbalen Charakter hat, die grösste Rolle gespielt zu haben, sie sind die Achillesverse der ganzen Compositionslehre. Die Erfahrungen, welche man auf comparativem Wege gewonnen hatte, berechtigten von vorne herein zu der Annahme, dass sie ursprünglich ohne andere als euphonische

Veränderungen des Thema's in die Composition eingetreten seien. Diese Annahme wird für die griechische Sprache durch eine genügende Anzahl von Beispielen erhärtet, jedoch bleibt eine ungleich grössere Zahl solcher Composita übrig, die mit dem allgemeinen Princip nicht stimmen, und in der Erklärung dieser Fälle gehen bekanntlich die Meinungen sehr auseinander. Wenden wir uns speciell zu den hieher gehörigen Bildungen der lateinischen Sprache, so könnte man bei oberflächlicher Betrachtung fast zur Vermutung gelangen, als habe die Sprache von Anfang an entweder nur vocalisch auslautende Stämme in der Composition verwendet oder aber die consonantischen seien fast durchwegs zu vocalischen geworden, da in der weitaus grösseren Mehrzahl der Fälle der consonantische Stamm um den Vocal i vermehrt erscheint, und in Fällen, wo er wirklich vorzuliegen scheint, eine andere Erklärung, vorzüglich durch Corssen versucht ist. Es ist demnach meine nächste Aufgabe, den Nachweis zu liefern, das eine Anzahl von Compositis in der lateinischen Sprache vorhanden ist, die im ersten Gliede das reine consonantische Thema aufweisen.

Hieher gehören vor allem mûs-cerda Plin., mûs-cipulum und mûs-cipula Lucil., Varro, Phaedr., deren erster Theil auf den consonantischen Stamm mûs zurückgeht. Selbst angenommen, dass das plautinische muri-cidus (Epid. 3, 1, 12, murricidus Müll.) wirklich aus mûs und caedere zusammengesetzt ist, so verstösst muri— nicht gegen den ursprünglich consonantischen Charakter des Stammes mus. Es liegt eben hier ein Fall vor, für welchen die Priorität des consonantischen Thema's mit Sicherheit behauptet werden darf. Ich kann also Asbóth's Beweisführung (p. 17) nicht gelten lassen; denn wenn auch muri-um auf einen i-Stamm weist, so ist dadurch doch noch keineswegs bedingt, das mûs aus mûris abgestumpft sein müsse, vielmehr deutet skr. mûsh (neben dem dem lat. muri entsprechenden mûshîs), griech. μῦς (Fick Vgl. Wört. [3] I, 179) auf älteren consonantischen Auslaut. Natürlich wurde Asbóth zu dieser

Annahme gedrängt, weil nach seiner Meinung die Gestalt des Nominativs der hauptsächlich massgebende Factor für die Bildung neuer Stämme gewesen ist.

Ueberhaupt aber hat muricidus mit mûs höchst wahrscheinlich gar nichts zu thun. Fick Vgl. Wört. [3] II, 199 stellt das Wort mit griech. μόρχος lac. μοόρχος stumm skr. mûrkha thöricht zusammen. Es steht nicht im Wege, dass murcidus (bei Augustin) sich vorfindet, jenes muricīdus mit der höchst auffallenden Länge des i ist eine volksetymologische Bildung mit entschiedenen Anklängen an die beiden Worte mus und caedere. Das griechische μυοκτόνος kann nicht verglichen werden, da es nur in eigentlicher Bedeutung vorkommt.

Ohne Frage sind hier ferner mitzuzählen iu-dex für * i̯us-dex (siehe auch Corssen I [2], 280) und iu(s)-stitium. os-cen, welches nach der Ableitung der Alten (Festus 197, 8 Müll.: oscines aves Appius Claudius esse ait, quae ore canentes faciant auspicium, ebenso Varro L. L. VI, 76 Müll.) ebenfalls hieher zu setzen wäre, wird richtiger mit Corssen I [2], 121 für * obs-cen gedeutet, wenn es auch Fick Vgl. Wört. [3] II, 15 zur Grundform âs, latein. ôs stellt. Eine ähnliche Deutung hat von den Alten auch oscillare erfahren, über welches Serv. ad Georg. II, 389 sagt: oscilla dicta sunt ab eo, quod in his cillerentur hoc est moverentur ora, nam cillere est movere. Unde et furcillae dictae sunt, quibus frumenta cillentur. Auch dies ist eine volkstümliche Deutung, wie das noch weiter gehende von Pott Etym. Forsch. [2] II, 2, 199 aus Isidor. orig. XII, 2, 14 beigebrachte Rostrum autem „promoscida“ dicitur, quoniam illo pabulum ori admovet, also prom-os-cida.

Nomen-clator, nomen-culatus führt P. Uhdolph p. 18 auf ein verschwundenes * nomen-clo zurück, wie nun-cupo aus nomen-cupo entstanden ist. Ein Analogon zu letzterem, worüber Corssen II [2], 577 nachzusehen ist, bildet das bereits besprochene nun-dinae. Immerhin ist jedoch auch direkte Zusammensetzung aus nomen und calator möglich,

wie dies der Fall ist bei viti-sator, luci-sator, Marti-cultor und anderen von Uhdolph p. 70 namhaft gemachten Compositis. Ein Mittelglied zwischen nomen-clator und nuncupo ist numi-clatori Orelli-Hentzen 6547 (Schuchardt II, 110), mit welchem tri-nomi-us Isid. übereinstimmt. Bezüglich numun-clator genügt es auf Corssen II [2], 370 zu verweisen, spätlateinische Formen, wie noncopatione, noncopante, welche gewissermassen die Vorstufen zu nuncupare repräsentiren, sind bei Schuchardt II, 158 angeführt.

Auch sol-stitium Varro, sol-sequium Apul. dürfen wir hieher zählen; wenigstens scheint mir die ursprünglich consonantische Natur des Stammes sol nach Fick Vgl. Wört. I, 230, 801, II, 255 gesichert. Dass daneben auch die Form soli in Zusammensetzungen erscheint, ist an und für sich noch kein Beweis für den vocalischen Charakter des Stammes. Man wende dagegen nicht ein, dass eben in der Composition viele ältere Stämme sich erhalten hätten; wir werden später des Genaueren untersuchen, ob wir wirklich in allen consonantischen um -i- erweiterten Stämmen altertümliche Reste einer früheren Sprachperiode zu erkennen haben.

Ferner mag der bei Augustin erhaltene Beiname der Juno, iter-duca, auch hier seinen Platz finden.

In dem bei Apuleius vorkommenden bub-sequa erkenne ich den Stamm buv- (bov), dessen auslautender Spirant sich vor dem Zischlaute zur Media verdichtete. Ganz ausgefallen, wie in bo-um, bobus, ist er in bucina (richtiger als die frühere Schreibung buccina, vgl. K. G. Andresen Ueber deutsche Volksetymologie, Heilbronn 1876 p. 16), bu-caeda Plaut.; bu-mammus, Varro r. r. 2. 5. 4 ist griechischen Compositis nachgebildet. Hingegen erscheint jüngeres bovi in bovi-cidium Solin.

Während Corssen keine Gelegenheit gefunden hat, seine Anschauung über die eben behandelten Composita zu entwickeln, hat er sich in einer Reihe anderer entschieden für Ausfall einer Silbe oder wenigstens des schliessenden

Vocales erklärt. Da sind zunächst homi-cida und sanguisuga Celsus, Plin., beide bei Corssen II [2], 582 durch Ausfall der Silbe ni erklärt. Betreffs des ersteren treffe ich in meiner Anschauung mit G. Meyer (Curt. Stud. V, 59) zusammen, dass es nämlich aus * homin-cida entstanden sei, eine Vermutung, die, wie ich nachträglich ersehe, bereits L. Meyer Kuhn's Z. VIII, 142 aufgestellt und durch Hinweis auf skr. raǵa-putra u. a. gesichert hatte. Auch Justi p. 54 stimmt hiemit überein. Bei sangui-suga könnte man ebenfalls an Entstehung aus * sanguin-suga denken, wenn nicht der Annahme eines masculinen Stammes sanguin-, den freilich J. Schmidt Gesch. des indogerm. Vocalismus I, 100 ohne weiteres annimmt und dessen Existenz Asbóth p. 65 mit etwas absprechender Polemik befürwortet, gewichtige Bedenken im Wege stünden (Curt. Kuhn's Z. IV, 212, Corssen II [2], 279). Wir werden daher sangui— in sangui-suga als nach Analogie der i-Stämme gebildet auffassen, oder, was viel wahrscheinlicher ist, die Entstehung des fraglichen Compositums in folgender Weise erklären müssen: * sangen-suga, * sangue*-suga, sangui-suga. Für die letztere Deutung spricht das früher erwähnte numiclator, speciell zu den beiden letzten Formen sind zu vergleichen septe-resmon, septi-manus u a. cor-dolium, von Corssen a. a. O. für * cordi-dolium gefasst, ist richtiger gleich * cord-dolium zu setzen. Für den consonantischen Stamm cord— spricht vor allem das Deminutiv cor-culum; auch Fick Vgl. Wört. [3] I, 47 sieht sich veranlasst einen Doppelstamm cord— und cordi— anzusetzen. Desgleichen ist pel-luvium einfach gleich * ped-luvium, wozu man das bereits berührte mal-luvium vergleichen kann. Dass stîpendium aus stip-pendium entstanden sei, beweist die Länge des i, welche mit Sicherheit aus Ennius annal. 269 Vahlen p. 40 erhellt: Poeni stipendia pendunt (Versschluss); auch Hor. epod. 17, 36 beweist nichts gegen die Länge, da in jenem Gedichte 38mal an gleicher Stelle des Verses der Spondäus erscheint (vgl. Schiller, die lyrischen Versmasse

des Horaz p. 11). Die Naturlänge des Vocals i erscheint aber nur dadurch gerechtfertigt, dass durch den Ausfall des stammhaften p die Positionslänge verloren gieng. Vgl. hierüber auch Pott Etym. Forsch. [2] IV, 526. Endlich ist noch anzuführen ar-cubii (Paul. Festi 25, 6 Müll. qui excubabant in arce), von Corssen nach dem Vorgange von K. O. Müller gleich arci-cubii gesetzt. Es ist auch hier nicht abzusehen, warum nicht * arc-cubii als Grundform sollte angesetzt werden dürfen. Der Versuch Döderlein's Lat. Synon. 2, 162, es für * ad-cubii zu nehmen, gegen welchen von lautlicher Seite kein Einwand erhoben werden könnte, scheitert an dem Widerspruch des einzigen Gewährsmannes und an dem gänzlichen Mangel sonstiger Nachweise über das in Frage stehende Wort.

Doppelbildung ist möglich, wenn auch die Wahrscheinlichkeit derselben dahin gestellt bleiben muss, bei lapi-cida, (auch lapi-caedinae aus der Zeit der Antoninen C. I. L. III, 1, 75) welches ebensogut auf lapid-cida zurückgeführt werden könnte, wie auf lapidi-cida, wenn nicht bei Paul. Festi 118, 13 die Form lapidi-cidae ausdrücklich überliefert wäre. Eine Verstümmelung aus menti-ceps ist men-ceps Prisc.

Allerdings ist nicht zu läugnen, dass Corssen a. a. O. eine Anzahl von Beispielen aufgeführt hat, in denen der Ausfall einer Silbe wirklich stattgefunden hat, so in officium neben opifex, Mar-por = Marci-por, Nae-pori = Naevi-pori, veni-ficium = veneni-ficium, simp-ludiaria = simpli-ludiaria; das ebendort aufgeführte pau-per = * pauci-per dürfte richtiger mit Fick Vgl. Wört. [3] I, 679 zur Grundform pava, griech. παῦ-ρος gestellt werden. Dennoch kann uns nach meiner Anschauung dieser Umstand nicht zwingen, auch für andere Wörter denselben Ausfall einer Silbe anzunehmen, wenn eine einfachere, dem Wesen der Sprache nicht zuwiderlaufende Erklärung möglich ist. Ueberblicken wir noch einmal die aufgeführten Composita. Mit voller Sicherheit konnten wir hieher zählen: muscipulum, muscerda, iudex, iustitium, nomenclator, nomenculatus (nun-

cupo ist Zusammenrückung), solstitium, solsequium, iterduca, bubsequa; fast ebenso sicher homicida, sanguisuga (nach der zweiten Erklärung), cordolium, pelluvium, arcubii, vielleicht auch die früher namhaft gemachten malluvium, nasturtium. Fraglich bleibt lapicida. Absichtlich nicht aufgeführt wurde aegi-sonus Valer. Flacc., das nach griechischem Muster gebildet (vgl. αἰγί-οχος) nicht in Betracht kommen kann.

Durch die aufgeführten, mit möglichster Vollständigkeit zusammengestellten Composita ist somit der Beweis erbracht, dass auch in der lateinischen Sprache im ersten Gliede von Zusammensetzungen die consonantischen Stämme ohne vocalischen Zulaut, um mich der Kürze halber so auszudrücken, verwendet worden sind. Man darf dabei nicht übersehen, dass jene Composita mit geringen Ausnahmen schon der ältesten Sprache angehörten und dass darunter Vertreter der meisten consonantischen Stämme sind. Die unverändert erhaltenen consonantischen Stämme bilden aber in der Composition die bedeutende Minderheit gegenüber jenen, die mit vocalischem Zulaut bekleidet erscheinen. Es ist bekannt, dass in neuerer Zeit dieser Zulaut grösstentheils als Bestandtheil des ersten Gliedes der Composita gefasst wird, und es ist sicher ein sehr anerkennenswertes Verdienst G. Meyer's, mit Energie sowol bei Gelegenheit, eines Streifzuges in's Lateinische in Curt. Studien V, 41 ff. sowie auch später in seiner Schrift „Zur Geschichte der indogermanischen Stammbildung und Declination“ den Grundsatz, dass der vocalische Zulaut ein integrirender Bestandtheil des ersten Gliedes sei, consequent durchgeführt zu haben. Indessen will es trotzdem nicht gelingen, mit Evidenz die Unanfechtbarkeit des eben berührten Princips zu erweisen, ja von Clemm wurde im siebenten Bande derselben Studien, obwol zugestanden wird, dass einzelne Stämme wirklich ursprünglich vocalischer Natur gewesen seien, im Ganzen G. Meyer's Versuch als zu weit gehend erklärt.

Clemm selbst fasst seine Ansicht über den sog. Compositionsvocal p. 19 zusammen, indem er sagt, er sei „ein accessorischer Bildungsvocal, durch welchen sich häufig die ersten Compositionsglieder von den gewöhnlichen Declinationsformen unterscheiden." Nach dem gegenwärtigen Standpunkte der Forschung hat man sich zunächst für die lateinische Sprache die Frage zu beantworten, ob genügende Anhaltspunkte vorhanden sind, die ursprünglich vocalische Natur der in der Composition verwendeten consonantischen Stämme, auf die es doch zunächst ankommt, mit Sicherheit zu erweisen. Ist dies nicht der Fall, so müssen wir nach anderen Erklärungsgründen suchen, wenn man auch von vorne herein gerne zugestehen mag, dass die durch G. Meyer ausgeführte, ursprünglich von Rödiger angeregte Ansicht sehr viel Bestechendes hat, vor allem deswegen, weil sie eine genetische Erklärung anstrebt und ein Gesetz an Stelle mehr weniger willkührlicher Bildungen zu setzen sucht. Ueberblicken wir also zunächst das Material an consonantischen Stämmen im ersten Gliede von Compositis; es ist, nach Stämmen geordnet, folgendes:

a. Stämme auf Nasale: Anieni—, Aquiloni—, cani— (Corssen II [2], 230), carni— (Stamm caren Curt. Grdz. [4] 154), daemoni—, germini— [seca Varro], Gorgoni—, imagini— [fer. Veget.], Iunoni—.

b. Stämme auf —r und —l:
fratri—, matri—, patri—, sorori—; imbri—, ventri—; soli—.

c. Stämme auf —d (bez. —t):
fraudi—, frondi— [frundi— Naev. 25 Ribb. trag. 10], glandi—, laudi—, pedi—, paludi—, pecudi—; mel für melt.

d. Stämme auf —s:
aeri— und aere— (vgl. ob. p. 26), iuri—, lari—, mori—, ori— [in dulciore-loquus Gell. ist das este Glied casuell], pluri—, rori—, ruri—, turi—.

Desgleichen die ursprünglichen —as-Stämme: amori—, calori—, honori—, labori—, nemori—, odori—, olori—, pudori—, sopori—, sudori—; daneben foederi—, muneri— [beide, wie wir sehen werden, neben foedi— und muni—), Veneri—.

e. Stämme auf Gutturale —c, —g:
calci—, cruci—, luci—, nuci—, paci—, voci—, dazu die beiden Adjective fallaci—, mendaci—; frugi—, legi—, regi—.

f. Stämme auf Labiale:
nubi—, plebi—; urbi—; dapi—, opi— (neben ope—, vgl. oben p. 26), rupi—.

g. Stämme mit ursprünglichem Suffix —ti.
arti—, denti—, fonti—, monti—, morti—, nocti—, parti—, ponti—. Diesen schliesst sich zunächst an penati; ferner pietati— (Suff. tâti), sowie virtuti— (Suff. tûti).

h. Participia auf —nt.
fluenti—, hianti— [membris Marc. Cap.], parenti—, serpenti—, scienti—, denen sich das aus dem Griechischen entlehnte Atlanti— anreiht.

i. Vereinzelnt assi— (neben asse— vgl. oben p. 25 f.), ossi—, reti—.

Nicht unpassend, ja sogar nötwendig für unsere Zwecke ist es, auch die Gestaltung der consonantischen Stämme im zweiten Gliede der Composita in Betrachtung zu ziehen, doch verweise ich in dieser Hinsicht auf die unten stehende Tabelle, welche um Wiederholungen zu vermeiden und einer unangenehmen Lücke in der Uebersicht des Ganzen vorzubeugen, an jener Stelle belassen wurde.

Sehen wir nun zu, von welchen der, wie ich hoffe, möglichst vollständig verzeichneten consonantischen Stämme mit Sicherheit angenommen werden darf, dass sie ursprünglich vocalischen Auslaut gehabt haben. Als solche haben ohne Zweifel zu gelten einmal die ursprünglich mit Suffix ti gebildeten (vgl. unter g); dass auch die mit —tâti und

—tūti gebildeten Stämme hieher gehören, zeigt G. Meyer a. a. O. 51 (vgl. auch Curt. Grdz. [4] 626). Ihnen schliessen sich am nächsten die Participia auf —nt an, die bekanntlich schon sehr frühzeitig die Formation der i-Stämme angenommen haben und demnach fast als solche betrachtet werden können. Mit den vorausgegangenen am nächsten verwandt sind die unter d aufgeführten Dentalstämme, von denen wenigstens die meisten als i-Stämme nachgewiesen sind; freilich bleiben mehrere ganz entschieden fraglich, so paludi—, pecudi—, pedi—, über welches Wort wir noch weiter unten handeln werden. Anhaltspunkte zur Annahme ursprünglicher i-Stämme liegen auch für einige der unter e aufgeführten Gutturalstämme vor, wogegen ursprünglich consonantischer Stamm als durchaus wahrscheinlich erscheint in rex (Fick Vgl. Wört. [3] I, 190), lex, nux, fruges, vox Fick a. a. O. I, 204), nex, crux (crucifixus, von G. Meyer a. a. O. p. 56 angeführt ist aus cruci + fixus zusammengerückt, hingegen ist ächtes Compositum Cruci-salus Plaut). Allerdings sieht Corssen in den meisten Wörtern dieser Art verstümmelte vocalische Stämme, wozu der Umstand zu berechtigen scheint, dass Vorgänge ähnlicher Art in der lateinischen Sprache vielfach nachgewiesen sind. Indessen scheint es mir doch allzu bedenklich, auf sprachgeschichtlichem Boden zu sehr nivelliren zu wollen, und gewiss trifft man nicht immer das Wahre, wenn man, um alle sprachlichen Thatsachen zu erklären, sie unter dem drückenden Einfluss peinlicher Regelmässigkeit in die gewünschte Reihe bringt. Es ist doch gar nicht abzusehen, warum wir einem Wurzelnomen, wie rex, lex u. s. w. die Berechtigung zur Existenz sollten absprechen müssen. Wenn auch vielleicht in früherer Zeit der Kreis der Wurzelnomina etwas zu weit ausgedehnt worden ist (z. B. Bopp Vgl. Gramm. III [2], 360 ff.; geringer ist ihre Zahl bei Schleicher Compend. [4], 363), ist doch ihre Zahl in neuerer Zeit durch L. Meyer (vgl. bes. Kuhn's Z. X, 377 ff. „die einsilbigen Nomina im Griechischen und Lateinischen), Corssen, G. Meyer all-

zusehr beschränkt worden. Berücksichtigenswerte Bemerkungen hierüber finden sich auch in Clemm's schon erwähnter Abhandlung in Curtius Stud. VII, 68 f. Es scheint mir fast, dass ein consequentes Verfolgen der von den erwähnten Gelehrten eingeschlagenen Richtung auf den Satz hinausführen müsste, es habe in der ältesten Sprache nur vocalisch auslautende Stämme gegeben, wie ja dies für die Composition wenigstens auch schon behauptet worden ist.

Um zum eigentlichen Gegenstande zurückzukehren, so gehören zu den i-Stämmen mit Sicherheit die unter i aufgeführten assi— und ossi—. Von den Labialstämmen gehört dapi— entschieden nicht zu den i-Stämmen. Bei den Nasal- und Liquida-Stämmen (a und b) kann von ursprünglich vocalischem Auslaute, wie G. Meyer a. a. O. p. 60 selbst zugesteht, gar keine Rede sein, über sol ist bereits gehandelt worden. Die s-Stämme scheinen von Anfang durchaus consonantischen Auslaut gehabt zu haben: flôs (Fick Vgl. Wört. [3] I, 703; anders, aber unwahrscheinlicher Leo Meyer Vgl. Gramm. II, 113), ebenso môs (L. Meyer ib.), ius (vgl. oben iu-dex, Fick I, 185, 732), ôs (Fick I, 12), aes (Fick II, 31, Leo Meyer II, 112), vielleicht auch crus (L. Meyer ib.), dessen Genetiv Pluralis für einen i-Stamm nicht unbedingt beweisend ist, während in aequi-crurius Suffix —io steckt, wie in spur-ius u. a. Bei rôs könnte man noch am ehesten an ursprünglich vocalischen Stammesauslaut denken (L. Meyer, Kuhn's Z. X, 377, Curt. Grdz. [4] 347). Dagegen ist die von G. Meyer trotz Clemm's Einwendungen (Curt. Stud. VII, 15 und 33) und Johann Schmidt's Bemerkungen in seiner Recension von Curtius' Studien (Jenaer Literaturzeitung 1874, p. 76) neuerdings (Zur Geschichte d. indog. Stammb. p. 27) behauptete Existenz von Suffix —asi = griech. —σι = lat. —eri noch immer nicht bewiesen. — Das Resultat unserer Betrachtung lautet demnach dahin, dass mit Sicherheit nur das eine sich ergibt, dass seit früher Zeit allerdings eine Vermischung der consonantischen und i-Stämme stattge-

funden hat; für die Entscheidung unserer Frage aber erhalten wir keine hinreichenden Anhaltspunkte; denn einmal lässt sich nur in seltenen Fällen mit Evidenz erweisen, dass das vocalische Thema älter ist als das consonantische und zweitens müssten wir für eine sehr grosse Zahl consonantischer Stämme nur Analogiebildungen annehmen. Dazu kommt noch eine andere Thatsache, die sich bis jetzt noch nicht gehöriger Würdigung erfreut hat. Es liegt uns nämlich aus der Gestaltung der consonantischen Stämme im zweiten Gliede von Compositis der Beweis vor, dass dieselben, um mich kurz so auszudrücken, manchmal auch in die o-Declination übergegangen sind. Zeugen hiefür sind aus guter Zeit scru-pedae, centu-pedae, mille-peda, in-oru-s, in-iuru-s, in-odoru-s, se-gregu-s, in-curvicervicu-s; aus späterer Zeit: fluxi-pedu-s, dis-coloru-s, igni-coloru-s, aequilateru-s, dis-gregu-s. Vergleicht man mit den vorstehenden Compositis Bildungen, wie sesqui-pedi-s, in-ori-s, in-decori-s, so kommt man unwillkürlich zu dem Gedanken, dass sie in keinem anderen gegenseitigen Verhältnisse stehen, als in-ermu-s und in-ermi-s, levi-somnu-s und de-somni-s u. a., das heisst mit anderen Worten, dass der vocalische Zulaut ursprünglich o, nicht i gewesen ist. Es steht durchaus nichts im Wege, einen gleichen Analogieschluss auch auf das erste Glied der Zusammensetzung zu machen, also die Vermutung auszusprechen, dass in ältester Zeit in der lateinischen Sprache, ebenso wie in der griechischen, der vocalische Zulaut, den consonantische Stämme in der Composition zu sich nahmen, o gewesen sei. Es versteht sich von selbst, dass das auslautende o solcher in die Analogie der o - Stämme übergetretener consonantischer Stämme dem allgemeinen Zuge der Sprache folgend zu i abgeschwächt worden ist. So erklärt sich pedi— neben —pedus als Abschwächung von pedo—, welches mit griechischem ποδο— bez. ποδα— (in ποδάνιπτρον) sich deckt. In acu-pedius und falci-pedius, welche dagegen zu sprechen scheinen, haben wir Suffix —ιο, wozu wir aus der home-

rischen Sprache als Analogon κυλλο-ποδίων stellen können, dessen Ausgang —ιων ebenso gut eine Variante von —ιο ist, wie μεγα-θύμων zu μεγά-θυμος. So entsprechen die Composita, deren erstes Glied patri, matri ist, geradewegs den griechischen mit πατρο—, μητρο—; die gemeinsame gräko-italische Grundform wäre mit der griechischen Form lautlich identisch. Auf die alt-lateinische, gewiss instructive Form Patri-coles wurde bereits oben p. 21 verwiesen (vgl. auch Ritschl opusc. II, 488 Anm. hierüber). In den Formen opu-fex, carnu-fex, carnu-ficina (Corssen II[2], 137), pacu-ficari (id. I, 336) müssen nach dem p. 21 f. über die o-Stämme Bemerkten u und i als Repräsentanten eines Mischlautes betrachtet werden und sprechen daher nicht, wie man vielleicht zu glauben geneigt sein könnte, für die Vocalreihe o—u—i. Wir sind nach der früher entwickelten Darlegung mithin im Stande, die Vocalerweiterung der consonantischen Stämme sowol in der lateinischen als in der griechischen Sprache auf eine gemeinsame Grundlage zurückzuführen. Es thut dabei nichts zur Sache, dass im Lateinischen nur wenige Spuren der älteren Gestaltung vorliegen, sie genügen, um auf ein bisher dunkles Gebiet etwas helleres Licht zu werfen. Wäre nicht schon durch die voranstehende Betrachtung über die consonantischen Stämme, welche aus i-Stämmen abgestumpft worden sind, mit Sicherheit erwiesen, dass der sogenannte Compositionsvocal auf genetischem oder sprachgeschichtlichem Wege sich nicht vollständig hinwegdisputiren lasse, so müsste uns die zuletzt gemachte Wahrnehmung jener auffallenden Uebereinstimmung zwischen griechischer und lateinischer Sprache zu dem Schlusse führen, dass die Erweiterung der consonantischen Stämme in der Zusammensetzung nicht ein Erzeugnis ist, welches auf dem getrennten Gebiete des Griechischen und Lateinischen entstanden, sondern bereits als Erbgut von der gemeinsamen Stammmutter, der gräko-italischen Grundsprache, herübergenommen worden ist.

Es kann demnach keine Rede davon sein, die Anfänge dieser Erscheinung durch den Einfluss der i-Declination erklären zu wollen, wenn auch nicht geläugnet werden kann, dass in späterer Zeit die Declination der consonantischen Stämme zum grossen Theil in die der i-Stämme übergegangen ist. Den vocalischen Zulaut aber einzig und allein als „accessorischen Bildungsvocal" zu erklären und ihm nur für die Composition eine Stelle anzuweisen, hindert der Umstand, dass die Stammeserweiterung consonantischer Stämme keineswegs auf die Composition beschränkt ist, wie man sich durch Vergleichung von Corssen II², 590 ff. überzeugen kann. Wir müssen also schliesslich darauf hinauskommen, dass es in der Neigung der Sprache gelegen war, die consonantischen Stämme durch Vocalansatz zu vocalischen zu erweitern, wobei die Sprache gewiss wesentlich unterstützt wurde durch die ausserordentlich grosse Anzahl der vorhandenen vocalischen Stämme. Damit steht nicht im Widerspruch, was G. Meyer Z. Gesch. der ind. Stammb. p. 22 als den letzten Grund dieser Erscheinung angibt, dass nämlich die consonantischen Stämme „von Anfang an die Fähigkeit besessen haben, sich hinten mit einem weiterbildenden Vocal zu bekleiden." Vielmehr scheint mir gerade aus dem Umstande, dass thatsächlich die Erweiterung vorliegt, auch hervorzugehen, dass die consonantischen Stämme jene Fähigkeit gehabt haben.

Der Gang der Untersuchung hat es bisher als unmöglich erscheinen lassen, von einigen Besonderheiten in der Behandlung consonantischer Stämme zu sprechen.

Da sind zunächst muni-ceps, muni-fex, foedi-fragus, vulni-ficus, opi-fex (gegen Bopp Vgl. Gramm. ² III, 444, richtiger 381). Sie erklären sich durch Uebergang in die Behandlung der o-Stämme, denen sie sich auch bezüglich des Schwankens zwischen i und u (vgl. munufica u. a. Corssen I², 336) assimilirt haben, ohne dass es deshalb notwendig wäre, eigene Stämme foedo—, muno—, vulno—, opo— anzusetzen. Dass bei munus vielleicht auch der Ge-

danke an das Adjectivum munis mit im Spiele gewesen sei, hat schon Bopp a. a. O. vermutet. Hieher gehören ferner noch rumi-gerare, rumi-ficus, deren erster Bestandtheil allerdings zu rumor gehört; allein dieses hiess, wie das Deminutiv rumusculus beweist (vgl. Schuchardt II, 126) ursprünglich *rumos, *später rumus. Solche Doppelformen hat die Sprache wirklich erhalten in decor neben decus, bi-corpor neben corpus, auch werden wir später noch einige Composita (horri-sonus u. a.) auf dieselbe Weise erklären müssen.

Das vereinzelte cini-flo (Horat. sat. 1, 2, 98) ist nicht mit Deecke Facere und Fieri p. 22 gleich * cineri-flo zu setzen, sondern nach Analogie der i-Stämme gebildet. Uebergang nahe verwandter Wörter in die i-Declination ist von Corssen II², 278 f. nachgewiesen. Ob nicht auch cine-factus (nur Lucret. III, 904 Bernays) durch Abschwächung aus cini-factus entstanden sei, will ich dahingestellt sein lassen. Dafür spräche das Vorhandensein von e statt i an derselben Stelle, wovon wir oben öfter gesprochen haben.

Endlich muss noch volupti-ficus aufgeführt werden, welches durch Ausfall der Silbe ta aus voluptati-ficus entstanden ist; zahlreiche ähnliche, allerdings nicht vollkommen entsprechende Fälle sind von Fick in Kuhn's Zeitschr. XXII, 100 f. zusammengestellt.

Somit sind wir mit der Behandlung der consonantischen Stämme zu Ende. Als Gesammtresultat ergibt sich folgendes: In der lateinischen ist ebenso wie in der griechischen Sprache noch eine hinreichende Anzahl von Compositis vorhanden, die uns bestimmt beweisen, dass die beiden Sprachen die Erinnerung an die älteste Periode, wo consonantische Stämme ohne jegliche andere als lautliche Veränderungen in die Composition eintraten, noch gewahrt hat. Jedoch weisen beide Schwestersprachen durch gemeinsame Zeugnisse darauf hin, dass schon in gräkoitalischer Zeit das Streben in der Sprache herrschte, die consonantischen Stämme durch Anfügung eines Vocales in

die vocalische Declination hinüberzuführen. Es erhellt aus dem Vergleiche beider Sprchen, dass dieser Vocal o, älter a gewesen; während nun die griechische Sprache durchaus o gewahrt hat, hat die lateinische die auch sonst übliche Schwächung zu i eintreten lassen, und es haben somit die consonantischen Stämme in der Composition durchwegs die Gestalt der i-Stämme angenommen, in welcher nach vollzogener Schwächung ja auch alle anderen vocalischen Stämme erscheinen.

E. Composita mit verbalem erstem Gliede.

Von vorne herein halte ich an der Auffassung fest, dass der Verbalstamm in verschiedentlicher Funktion als erstes Glied von Zusammensetzungen auftreten kann; Beweise hiefür aus der homerischen Sprache sind in meiner Abhandlung Ueber die Nominalcomposition in den homer. und hesiod. Gedichten p. 26, 27 verzeichnet. Ehevor ich mich auf die Nachweisung der gleichen Compositionsart im Lateinischen einlasse, bemerke ich, dass die Composita, deren zweites Glied facere oder fieri ist, die, wie es scheint, einzig in dem Kreise der verwandten Sprachen dastehen, auszunehmen sind. Es genügt über diese Composita auf Deecke's öfter erwähnte Schrift zu verweisen, in der eingehend und sorgfältig über sie gehandelt und der Nachweis geliefert wird, dass der erste Theil, wenn er verbalen Charakter hat, eine verstümmelte Infinitivform repräsentirt. Von den hieher gehörigen Compositis findet sich eine wenn auch durchaus nicht vollständige Aufzählung in dem bereits erwähnten Buche von Schröder p. 525 f. Mit Einbeziehung der dort erwähnten, lassen sich folgende Composita zusammenstellen, welche entweder sicher hieher gehören oder von denen man wenigstens gedacht hat, sie so erklären zu können.

Aus dem ältesten Sprachschatz des Lateinischen stammt ohne Frage disci-pulus, welches nicht mit Pott Etym.

Forsch. [2] II, 2, 13 gleich discens puer zu setzen, auch nicht mit Corssen I [2], 362 von discere und W. pu abzuleiten ist, sondern dessen zweiter Bestandtheil mit Fick Vgl. Wört. [3] II, 146 als identisch mit dem griechischen -πολο- in δικασπόλος u. a. gefasst werden muss; die Bedeutung des ganzen Compositums ist mithin „einer, der das Lernen pflegt oder betreibt." In dem ersten Bestandtheil disci— steckt ohne Zweifel der Verbalstamm mit thematischem Vocal, nur versteht es sich von selbst, dass eine Vorstufe *disce— vorauszusetzen ist. Ich führe zunächst auf angi-portus (-um), Paul ep. Festi 17, 16 Müll.; Varro L. L. V, 145 Müll.; ang. sive quod id angustum sive ab agendo et portu. Seiner Bedeutung nach, „enger Weg, enge Gasse", kann das Wort kaum anders als von ango und portus abgeleitet werden. G. v. Muyden p. 22 bemerkt zwar über das Compositum: „cuius primum membrum quod equidem sciam ex adiectiva radice est exortum", doch kenne ich kein irgendwie ähnliches Adjectiv, desgleichen ist es kaum ratsam, an *angus als Nebenform von angor, wie oben p. 46 *rumus = rumor, zu denken, wie allerdings angus-tus nahe legen würde. Das Wahrscheinlichste ist, dass der Verbalstamm in der Bedeutung eines Particips des Perfectums steht. Besser steht es mit ardifetus, Varro bei Nonius 243 (Gerlach-Roth p. 166), allerdings durch Conjectur, aber ziemlich sicher hergestellt. Hier ist wol die Ableitung des ersten Bestandtheiles von *ardus = ardor, wenn auch erstere Form nur durch analoge Beispiele gestützt wird, vorzuziehen, da die Bedeutung „glutschwanger" sich am besten auf diesem Wege ergibt (so auch Schröder p. 329).

Arci-finalis (veteres Gromatici) und arci-finius, aus Varro von Frontin de agr. qual. p. 38 angeführt, nur in Verbindung mit ager gebrauchte Beiwörter, scheinen, nach der Erklärung, dass sie in ihrer Bedeutung gleich occupatorius seien, zu schliessen, die Bedeutung zu haben: „(ein Acker), dessen Grenzen bestimmt sind". In arci— steckt

demnach der Bedeutung nach ein partic. perfecti, so dass sich als ursprüngliche Bedeutung des Wortes ergibt „eingeschränkt durch Grenzen“ oder „eingeschränkte Grenzen habend“; in beiden Fällen gehören die beiden Worte hieher. Eine Reihe verwandter Bildungen sind: agi-pes Fest. 210, 30 Müll. aus Lucilius, wofür Müller, wie mir scheint ohne zwingenden Grund, aci-pes gelesen wissen will; soni-pes inc. inc. trag. 237 Ribb. trag. 271, Attius 603, ib. p. 214, Catull. Verg., hier immer als Substantiv, ebenso in einer hispanischen Inschrift C. I. L. II, 2660; tremi-pes, acc. tremi-pedas Non. 460 (Gerlach & Roth p. 312), endlich vinci-pes Tertull. Ich bin geneigt den ersten Bestandtheil in den vorstehenden vier Compositis für verbal zu halten. Allerdings liesse sich der Form nach soni— von sonus und tremi— von tremōr ableiten, wie es Schröder a. a. O. auch thut; allein die Deutung erscheint mir gezwungen, während sich bei unserer Annahme mit Leichtigkeit sonipes = sonans pedibus und tremipes = tremens pedibus erklärt. Beide Composita sind demnach Abhängigkeitscomposita mit vorausgehendem, regierendem Gliede, nicht wie Justi p. 122 annimmt, bahuvrîhi; wenigstens deutet er dort soni— als verstümmeltes Particip. Agipes muss mit v. Muyden p. 32 = agens pedes gefasst werden, während in vinci-pes = vinctus pedibus der erste Theil die Geltung eines partic. perf. pass. hat.

Ich führe weiter an horri-comis Apul., horri-fer Pacuv. 82 Ribb. trag. 87, horri-ficus Verg. andere, horri-pilare Apul., horri-sonus Lucret. Lucan. Valer. Flacc. Bopp Vgl. Gramm. III [2], 441 betrachtet horri— als Verstümmelung von horrori—, Corssen II [2], 319 erklärt horri— in horrificus und horri-sonus für den Verbalstamm; van Muyden erklärt p. 25 horri-sonus = horride-sonus, p. 17 horricomis = horridi-comis, p. 29 horri-fer = horrori-fer. Eine solche Verschiedenheit in der etymologischen Erklärung bei offenbar gleichem erstem Gliede ist von vorne herein bedenklich, aber auch nicht notwendig, ja wir brauchen in

diesem Falle nicht einmal die Zuflucht zum Verbalstamm zu nehmen, vielmehr reichen wir mit horror, bez. der vorauszusetzenden Form * horrus = horros aus. Die Erklärung von horri-fer, horri-ficus macht keine Schwierigkeiten; desgleichen ist horri-sonus = horrorem sonans gerechtfertigt durch nec mortale sonans (Sibylla) Verg. Aen. VI, 50 und bes. nec vox hominem sonat ib. I, 328, rauca sonans ib. IX, 125, horrendum sonuere ib. IX, 732. horricomis und das von einem vorauszusetzenden horripilus abgeleitete horripilare sind Analogiebildungen, die sich dadurch rechtfertigen, dass Apuleius überhaupt eine beträchtliche Anzahl von Neubildungen hat und sich mit Vorliebe der Composita bedient, worüber man vergleichen mag Dr. O. Erdmann de L. Apulei Madaurensis elocutione Programm v. Stendal 1864.

Der Verbalstamm liegt zum Grunde in dem plautinischen Contere-bromia, in laudi-cênus Plin. ep. 2, 14, 5 (vgl. Pott Etym. Forsch. [2] II, 2, 522), posci-nummius, negoci-nummius (andere neganti-nummius) Apul., Verticordia Val. Max. 8, 15, 12 (freie Uebertragung des griechischen Ἀπο-στροφία oder Ἐπι-στροφία, Preller Griech. Mythol. [1] I, 214, 215), verti-pedium, Pflanzenname, Apul. semini-verbius (v. seminare) Vulg. ist dem griech. σπερμολόγος nachgebildet, vielleicht auch exerci-pes Gloss. Lab. Ribb. trag. LXXVI. Das von Schröder aus Cod. Just. angeführte mello-proximus gehört genau genommen nicht hieher.

Per-terri-crepa Ribb. trag. p. 257, per-terri-crepus Lucr. 6, 129 Bernays, terri-crepus Gloss. Lab. können ebenso, wie oben horri-sonus von horror, von terror abgeleitet werden. Endlich sei noch der ganz abnormen Bildung defi-oculus (al. desi-oculus) Mart. Erwähnung gethan. In den aufgeführten Compositis liegt durchaus der im Präsens erscheinende Stamm des Verbums vor, meistens vermehrt um den thematischen Vocal. In den folgenden noch namhaft zu machenden erscheint zu demselben Zwecke der Stamm des Supinums verwendet.

Stricti-villae, v. stringo und villus, die Haarausreisserinnen, Plaut bei Gell. 3, 3, 6 (strittivillae Hertz), Non. p. 169 (Gerl. & Roth p. 115); Varro L. L. VII, 65 Müller hat strittabillae. Ich kann mir das Compositum nicht anders erklären, als dass der vom Supinum abgeleitete erste Theil die Bedeutung eines nomen agentis habe. Aehnlich steht die Sache bei tenti-pellium, eigentlich „das die Haut spannende, glättende", Afran. und Titinius bei Fest. 364 Müll., Ribb. com. p. 157, 200.

Ich erwähne weiter flex-animus, in der Bedeutung „das Herz rührend" Pac. 177 Ribb. trag. 98, „mit gerührtem Herzen" id. 422 Ribb. 134. In letzterer Bedeutung ist offenbar der erste Theil part. perf. pass.; wie aber kommt die erstere heraus? Mit Schröder a. a. O. zu erklären „den animus zu einem flexus machend" — dies könnte man auch bei tenti-pellium thun: die pellis zu einer tenta machend —, ist doch gar zu verschroben und unnatürlich. Entweder müssen wir also in dem Compositum eine Reminiscenz an uralte Bildungen suchen, wie Clemm Curt. Stud. VII, 45 anzunehmen scheint, oder vielleicht wahrscheinlicher in flex-animus mit activer Bedeutung des flex— Anlehnung an griechische Composita, wie πλήξ-ιππος und ähnliche erkennen, was bei einem Dichter, wie Pacuvius, der nach den geringen Resten seiner Werke zu schliessen, die Wortzusammensetzung besonders liebte, nicht auffällig ist. Keine Schwierigkeit in der Bedeutung machen flexi-loquus Cic. und flexi-pes Ovid. Nicht unwahrscheinlich ist es, dass das spätlateinische Compositum fluxi-pedus Avien. „auf die Füsse wallend" den Supinstamm mit freier Verwendung als nom. agentis enthalte.

Gewiss das part. perf. pass. ist zu erkennen in vorsicapillus Plaut., eigentlich „geändertes Haar habend" vorsipellis id., versi-color (ganz gewöhnlich), versi-formis Tert. Marc. Cap., wozu nach Pott. Etym. Forsch. [2] IV, 226 aus Dieffenbach's Gloss. Lat. Germ. versi-toga anführt.

Hiemit glaube ich den Vorrat der lateinischen Sprache

an Compositis mit verbalem erstem Gliede erschöpft zu haben, von einigen in der Erklärung allzu streitigen, wie sili-cernium, abgesehen. Als Resultat ergibt sich aus der vorstehenden Betrachtung: Die lateinische Sprache kennt, wie die griechische, die Verwendung des Verbalstammes als erstes Glied von Compositis, theils im activen theils im passiven Sinne, jedoch ist die Zahl dieser Bildungen, soweit wir dies nachzuweisen vermögen, namentlich in der ältesten Sprache eine sehr beschränkte. Die Mehrzahl der in Frage stehenden Composita sind poetische Erzeugnisse, und bei Bildung der letzteren mag nicht selten bewusste Nachahmung die treibende Ursache der Bildung gewesen sein.

Formation des zweiten Gliedes.

I. Tabelle zur Uebersicht jener Stämme, welche ohne Suffix erscheinen.

A-Stämme.

Ausschliesslich in der a- bez. o-Declination verbliebene Stämme.	Ausschliesslich in die i-Declination übergegangene Stämme.	Doppelformen der a- bez. o-Decl. einer-, der i-Decl. andererseits.	
bi-furcus Liv. Ov.	ab-normis Cic.	im-berbis Cic. Hor.	Aeno-barbus. im-berbus. Lucil. u. Varro bei Nonius. illuti - barbus Apul. myo - barbum Auson.
tri-furcus Verg.	e-normis Tac.		
bi-prorus Hygin.	aci-penser (neben —is) Mart.		
bi-rotus Non.	aequi-formis Verg. (ausserdem 11 mit —formis).		
bi-vius Verg.	aequi-libris Vitruv.	bi-comis Veg.	angui - comus Ovid.
a-vius } gew. in-vius	bi-libris Plaut.	horri - comis Apul.	albi-comus Venant. Fort. alti - comus Tert. auri - comus Verg. flammi - comus Prud. lauri - comus Lucr. viti-comus Sidon.
tri-vius Lucr.	quadri-libris id.		
multi-vius Apul.	tri-libris Hor.		
quadri-vius Orell. inscr.	com-pernis Plaut.		
bu-mammus Varro.	cor-rugis Nemes.		
bi-mammus Plin.	de-plumis Plin.		
bi-codulus Plaut.	im-plumis Paul. Nol.		
directi-lineus Marc. Cap.	re-plumis id.		
recti-lineus Vet. Grom.	albi-plumis Anth. Lat.		
in-glorius Cic. Verg.	de-pugis Hor.		
semi-fer Lucr. Verg. Cic.	e-caudis Diom.	bi-palmis Varro	bi-palmus Apul.
sexcento-plagus Plaut.	ex-torris Cic. Sall. Liv.	in-famis (gew.)	in-famam Lucil. bei Non. (Neue II², 91).
sex-ungula Plaut.	il-lunis Plin.		
sub-rumus Varro.	inter-lunis Amm.	laudi - cenus Plin.	in-cenis Plaut.
una-syllabus Prisc.	im-punis Apul. Sol.[1]	sex - uncius Plaut. non - uncium Paul. Festi	dec - uncis Remm. Fann. de pond. [dec-unx Prisc.] tri-uncis (?)
bi-syllabus Varro.	man-tele Verg. Ov. andere.		
octo-syllabus Mar. Vict.	mono-solis ed. Diocl.	bi-linguis Enn. Hor. tri-linguis Hor. e-linguis Cic. Cassiod.	bi-linguus Varro bei Riese 172, 1. bisulci - lingua Plaut.
tri-nundinus Varro Macrob.	sacci-buccis Arnob.		

1) Im-punis von in und poena; es könnte auch von in und punire abgeleitet sein, in welch letzterem Falle es nicht hieher gehört.

O-Stämme.

Ausschliesslich in der o - Declination verbliebene Stämme.	Ausschliesslich in die i-Declination übergegangene Stämme.	Doppelformen der o-Decl. einer-, der i-Decl. andererseits.	
aequ-aevus Verg.	septu-ennis Plaut.	bi-iugis Verg. Ov.	bi-iugus Lucr. Verg.
grand-aevus id.	(ausserdem 14 mit ennis.)	ausserdem 8 Comp. mit —iugis.	ebensoviele mit —iugus.
prim-aevus id.			
long-aevus Ovid.	bi-membris Ov.		
b-ĭ-mus häufig.	hianti-membris }	Vergl.	Neue II², 94.
bi-meter Sid.	quadri-membris } Marc. Cap.	de-pilis Varro.	hirti-pili Paul Festi.
centi-meter Sid.			
se-meter Prud.	tri-membris Hygin.		horri-pilare Apul.
centi-modius Marc. Cap.	bi-lustris Ov.		
decem-modius Colum.	il-lustris Ov.		rari-pilus Col.
alti-thronus Kirch. Lehr.	bi-remis Liv. Hor.	de-somnis Petron.	
auro-clavus Schol. Iuv.	centi-remis Varro.	ex-somnis Verg.	levi-somnus Lucr.
lati-clavus Cod. Theod.	quadri-remis Cic.		
albi-capillus Plaut.	quinque-remis Liv.	in-somnis Tac. Horat. Ovid.	
vorsi-capillus id.	septi-remis Curt.		
aqui-folius Cat. Plin.	tri-remis Caes.	semi-somnis Sen.	semi-somnus Plaut. Cic. Liv.
centi-folius Plin.	de-prandis Naev. bei Festus.	multi-nodis Apul.	multi-nodus Prud. Apul.
lati-folius id.			
quinque-folius id.	di-loris Vopisc.	e-nodis Verg.	
rotundi-folius Apul.	mono-loris id.	re-nodis Capitol.	
ambi-egnus Varro.	pente-loris id.	tri-nodis Apul.	
Contere-bromia[1] Plaut.	tri-loris id.		
decem-scalmus Cic.	e-lumbis Tac.	e-nervis Tac.	e-nervus Apul.
domni-funda } Orelli[1])	il-liberis Tert.	in-nervis Sid.	
domni-praedia } Inscr.	il-limis Ovid.	dulci-nervis Marc. Cap.	
dulci-modus Prud.	im-bellis gew.		
milli-modus Ven. Fort.	re-bellis Verg. Ov.	ef-frenis Plin.	ef-frenus Verg.
tri-modus Isid.		in-frenis Verg.	in-frenus Colum.
uni-modus Prud.	in-demnis Sen.		
dur-acinus Cato.	in-signis gew.	in-animis Apul.	in-animus Cic.
duri-corius Macrob.	multi-ramis Apul.	magn-animis Claud.	magn-animus Cic. Verg.
ex-calceus Salvian.	prae-signis Ov.		
ex-sucus Tert.	parvi-collis Cael. Aurel.	un-animis Claud.	un-animus gew.
gemi-pomus Auct. carm. ad Lydiam.	per-duellis Plautus Enn.	pusill-animis Kirch. Schr.	pusill-animus Kirch. Schr.

1) Insoferne sie als Feminina aufzufassen sind von Conterebromius domnifundus, domnipraedius.

Ausschliesslich in der o-Declination verbliebene Stämme.	Ausschliesslich in die i-Decl. übergegangene Stämme.	Doppelformen der o-Decl. einer-, der i-Decl. andererseits.	
in-numerus Plaut. Lucr. Ov.	tri-filis Mart.	long-animis Vulg.	aequ-animus Aus.
lan-oculus Fest. [1])	tri-palis Varro.		flex-animus Pacuv.
mon-oculus spät.	Quinti-por Varro.	semi-animis gew.	semi-animus Liv.
sicc-oculus Plaut.	Nae-pori (Corssen II², 582).	in-ermis gew.	in-ermus Verg.
un-oculus Att. bei Gellius.		sem(i)-ermus Liv.	sem(i)-ermis gew.
melo-folia Plin.		in-terminis Jul. Val.	in-terminus Apul.
nardi-folia id.			con-terminus Ovid.
mult-angulus Lucret. (ausserdem 8 mit -angulus).			ex-terminus Tert.
multi-grumus Laev. bei Gellius.		pro-clivis gew.	pro-clivus Plaut.
multu-nummus Varro.		ac-clivis (Neue II², 91).	ac-clivus Ovid.
nu-dius Corss. II², 584.		de-clivis.	
rauci-sonus Lucret. (ausserdem versch. mit —sonus).		tri-sulcus Verg. Ov.	bisulcis (?) Pacuv.
repandi-rostrus Pac.		quadri-sulcus Lactant.	
stricti-villae Plaut.			
sub-dolus id.			
turpi-lucrus August. (vgl. das plaut. turpi-lucri-cupidus).			
uni-calamus Plin.			
uni-vira Tert. (Nebenf. uni-viria).			
multi-vira Minuc. Felix.			

1) Wenn das schwierige codes Plaut. Ennius bei Varro von Kvíčala Sitzungsb. d. phil. hist. Kl. d. kais. Ak. d. Wiss. B. LXV, p. 85 f. richtig aus co + ocles, wobei co = ka in dem Sinne von „eins" zu fassen ist, erklärt ist, läge darin ein Beispiel vom Uebergang des Stammes oc(u)lo— in die i-Declination vor. Jedoch ist die Erklärung zweifelhaft; vergleiche einen anderen Erklärungsversuch bei Curt. Grdz. [4] 168.

U-Stämme.

In der u-Decl. verblieben.	In die o-Decl. übergegangen.	In die i-Decl. übergegangen.
centi-manus Hor. (Gen. —us nach Prisc. bei Neue II[2], 87).	uni-manus Liv.	quadri-manes acc. plur. von
angui-manus acc.plur.-usLucr. 2, 587.	aequi-manus Boeth.	quadri-manus b. Jul. Obsequens (Neue II[2], 97).
	longi-manus Hieron. Alle drei fraglich, da nur Nom. und Acc. üblich.	
	ex-sensus Laev. b. Gellius.	reciproci-cornem Lab. Ribb. com. p. 801.
	multi-fructus Fulgent.	bi-cornis Ov. Plin.
	ex-partus Varro.	ex-cornis Tert.
	capri-cornus Ov. u. öfter.	tauri-cornis Prud.
	(Vgl. Weiterb. uni-cornu-us Einhorn Tert.)	tri-cornis Plin. Solin.
		uni-cornis Plin.

E-Stämme.

In der e-Declination verblieben.	In die i- oder o-Declination übergegangen.
III. Declination.	
im-proles Mar. Victorin.	in-nubis Sen. im-prolus Paul. Festi.
V. Declination.	
ex-spes (nur Nomin.) Attius und spätere.	levi-fidus Plaut.

I-Stämme.

In der i-Declination verblieben.	In die o-Declination übergegangen.
bi-foris gew.	bi-forus Vitruv.
multi-foris Plin.	multi-forus Ovid.
quadri-foris Vitruv.	
septi-foris Sidon.	

In der i-Declination verblieben.	In die o-Declination übergegangen.
bi-maris Ov. Hor.	
e-naris Serv. ad Aen.	
in-vestis Tert. Apul.	
septi-collis Prud.	
tri-mensis Isid.	
uni-caulis Plin.	
vorsi-pellis Plaut.	
af-finis Liv. Cic.	Inter-amna.
con-finis Liv. Caes. Ov.	inter-amnus Lamprid.

Consonantische Stämme.

Consonantisches Thema	i-Declination	o-Declination
quadru-pes Enn. ausserdem 48 adjectivische Bildungen mit pes im zweiten Gliede (zum Theil auch substantivisch gebraucht).	sesqui - pedis Gargil. Mart.	aequi-pedus Apul. quadri-pedus Fronto quadru-pedus Amm. fluxi-pedus Avien. centu-peda Plin. mille-peda id. multi-peda id.
in-requies Aus.		
e-limes Gloss.		in-hospita Verg.
ex-heres Plaut.		
tri-cuspis Ovid.		
centum-caput Plin.		
an-ceps (an-cipes) gew.		
bi-ceps (bi-caps)		
inter-cus Plaut. Cic.		
lani-cus Laber. bei Tert. de pall.		
con-cors gew.	con-cordis Caecil. 109 Ribb. com. p. 54.	
dis-cors gew.	dis - cordis Pomp. 165 Ribb. com. p. 250.	
ex-cors gew.		
mundi-cors August.		
so-cors Plaut u. oft.		
ve-cors Cic. u. a.		

Consonantisches Thema	i-Declination	o-Declination
	in-ŏris Paul. Festi 114, 18 Müll.	in-ŏrus Turpil. 28 Ribb. com. 88 (acc. inoras ostreas).
		in-iurus Plaut.
		per-iurus Cic. andere.
con-color Verg. de— Ov.; atri —, Auson.; igni— Juvent.; albi— Coripp.; iri— Auson.; lacti— id.; nigri— Solin.; omni— Prud.; flucti— Marc. Cap.; tri— Prisc; uni— Varro. Ov.		con-colorus Marc. Cap.; dis-colorus Marc. Cap.; diversi— id.; igni— Juvent.; bi— Vopisc.; uni— Prudent.; multi— Gell. Apul.; versi— Prud.; de— id.
	de-decoris Att. 198 Ribb. trag. 160.	in-decorus (Neue II^2, 95).
	in-doloris Gloss. Philox.	
		multi-florus Isid.
bi-tempus Prisc.		
	in-honoris Parm. Jul.	in-honorus (Neue II^2, 95).
		in-odorus Pers.
		in-uxorus Apul.
bi-corpor Attius 307 Ribb. trag. 176.		
semi-corpus Cassiod.	semi-corporis Cassiod.	tri-pectorus Lucret.
aequi-latus Auson. quinque-latus id.		aequi-laterus Marc. Cap. multi—, pluri—, quadri— vet. Grom.
	multi-generis Plaut.	multi-genus, a, um Lucret.
	de-gener gew. con-gener Plin. con-genis (letzte Schwächung) Boeth.	simili-genus Cael. Aurel. ter-genus Auson. (ähnl., wie oben f o e d i-fragus u. s. w.)
chryso-vellus Schol. Arati.		
ex-os Lucr. 3, 719 Bernayss.	ex-ossis Apul.	ex-ossus Apul.

Consonantisches Thema	i-Declination	o-Declination
	cent-ussis Varro.	
	oct-ussis Horat.	
	bic-essis id.	
	octog-essis Varro.	
aequi-lanx Fulgent.		
bi-lanx Mart. Cap.		
se-grex Sen. Prud.		se-gregus Plaut.
		dis-gregus Marc. Cap.
multi-radix Apul.		in - curvi - cervicus Pac. 408 Ribb. trag. 182
vivi-radix Cato.		
tri-faux Verg.		e-lucus Gell.
		aequi-vocus Marc. Cap
bi-vertex Stat. Sid.		diversi-vocus Boeth.
ex-lex gew.		
il-lex gew.		
ex-sanguis gew.	bi-nominis Ov.; cognominis Plaut. Verg.; in—, multi—, omni— Apul., tri— Hieron.	il-luminus Apul.
ex-unguis Tert.		
ambi-dens Paul. Festi.		
quadri-dens Cato;		
bi—, tri— Verg.		
a-mens gew.		
bi-frons Verg.		
in—, dis— Ov.;		
corni—Pacuv., quadri—Augustin.		
dif-fors Inscr.		
ex-pers Cic. andere.		
quinqui-partes Diom.		
con-sors, dis— gew.		
falsi-parens Catull.		
in-ers gew.		
per-nox Liv. Ov.		
bi-mater Anth.		

Die Gestaltung der Stämme im zweiten Gliede der Composita entspricht nach der vorausgeschickten Tabelle völlig ganz genau der Behandlung derselben im ersten Gliede; bei den vocalischen Stämmen hier wie dort das Streben, den Stammvocal zum leichtesten der Vocale, i, abzuschwächen, und in Folge dessen Uebergang vieler Composita mit a-o-e-u-Stämmen im zweiten Gliede in die i-Declination. Von den consonantischen Stämmen im ersten Gliede wurde bereits oben gehandelt, es gilt dem Wesen nach das Gesagte auch für das zweite Glied; denn jener Vocal, um welchen im ersten Gliede der consonantische Stamm vermehrt erscheint, wenn er in die Composition eintritt, ist eigentlich doch wol identisch mit dem Declinationsvocale der consonantischen Stämme im zweiten Gliede. Bereits wurde auch darauf hingewiesen, dass o die ältere Form dieses Vocales gewesen, dass demnach die Formen nach der o-Declination als die älteren zu betrachten seien, zu welcher Annahme vor allem die vollkommene Gleichheit des Ueberganges in der a-o- und u-Declination berechtigt. Dass bei den letzteren die Schwächung zu i nicht allgemein durchgedrungen, verhinderte der Umstand, dass die nicht zusammengesetzten Substantive dieser Declinationen entschieden zur Wahrung des Stammcharakters beitrugen; dass von den consonantischen Stämmen die meisten zur i-Declination neigten, wurde durch den Mangel einer eigenen consonantischen Declination und durch den Uebergang vieler nichtzusammengesetzter consonantischer Stämme in die i-Declination wesentlich gefördert. Was speciell die u-Stämme anlangt, so ist es wol nicht nötig mit G. Meyer (Curt. Stud. V, 44) Formen der o-Declination überall als Mittelstufe anzusetzen. Der Uebergang einiger e- und i-Stämme in die o-Declination spricht nicht gegen die aufgestellte Ansicht von der Priorität der Formen der o-Declination: denn abgesehen davon, dass die Zahl der Bildungen, wie bi-forus, levi-fidus äusserst gering ist, erklären sie sich gewiss durch falsche Analogie. Soviel lässt sich mit

Sicherheit aus der vorangestellten Tabelle ableiten. Verfehlt schiene es mir, durch gegenseitige numerische Abschätzung der verschiedenen Declinationsformen zu einem Schlusse kommen zu wollen, der über ein einfaches Zählen der einzelnen gleichartigen Fälle hinausgienge. Daran hindert uns vor allem der Umstand, dass Doppelformen zu allen Zeiten existirten, deren Nebeneinanderbestehen wir uns etwa ähnlich zu denken haben, wie das von optimus und optumus, manu-festus und mani-festus, nur mit dem Unterschiede, dass in den letzten Fällen die Erhaltung des u-Lautes durch die nächststehenden Consonanten erleichtert wurde.

Nur das eine erhellt aus der Tabelle, dass die grösste Gleichheit in der Formirung des zweiten Gliedes der Composita in der Zeit der klassischen Latinität herrschte; in dieser ist die Schwächung des Stammvocales zu i am allgemeinsten geworden, jedoch durchaus nicht zu alleiniger Herrschaft gelangt.

Eine andere Frage, die jedoch einer weitläufigeren Erörterung unterzogen werden müsste, als es für den Rahmen dieser Arbeit passt, wäre die nach dem Ausgangspunkt dieser Vocalschwächung. Ohne mich auf eine erschöpfende Behandlung dieser Frage einlassen zu können, möchte ich nur einige Punkte namhaft machen, die zur Beleuchtung der Behauptung Asbóths dienen sollen, dass dem Nominativ des Singulars die hauptsächlichste Bedeutung in dieser Hinsicht beizumessen sei. Dies ist erstens der Umstand, dass in vielen der fraglichen Fälle, in denen Umwandlung des Thema's stattgefunden, der Nominativ des Singulars nicht nachzuweisen ist, wofür man bei Neue Formenlehre II[2] 87 ff. die Belege leicht sich verschaffen kann. Zweitens ist es nicht schwer aus dem Leben der Sprache in manchen Fällen den Nachweis zu liefern, dass vom Nominativ die Umwandlung nicht ausgegangen sein kann. Dies zeigen im Griechischen die Stämme — ανδρο, — πατρο, —μητρο, —αρνο und überhaupt die zahlreichen

consonantischen Stämme, wie sie im zweiten Gliede der Zusammensetzung auftreten; dafür bringt Schuchardt I, 35 mehrere Belege durch die Nominative des Singulars antistites, heredes, participes, welche von obliquen Casus gebildet sind.

Hingegen wurde die Umwandlung des Themas im zweiten Gliede — und vor allem betrifft ja die ganze Frage die Composita — wesentlich erleichtert durch die Formation des ersten Gliedes, sowie auch durch die Thatsache, dass in älterer Zeit die einzelnen vocalischen Declinationen weniger scharf abgegränzt gewesen zu sein scheinen, als später, wodurch selbstverständlich der Uebergang von der einen in die andere wesentlich erleichtert wurde. In dieser Hinsicht verweise ich auf Ritschl de declinatione quadam Latina reconditiore, Berolini 1861 und das dazu gehörige Supplementum, Bonnae 1861, desgleichen auf den 26. plautinischen Excurs Opuscula II, 646, in welchem über den Nominativ der 2. Declination auf s gehandelt ist, und im weiteren auf Corssen I^2 751 ff und Bücheler, Grundriss p. 17 f. Zum Vergleiche heranziehen kann man auch G. Curtius De adiect. Graec. et Lat. L litterae ope formatis, Leipziger Universitätsschrift vom Jahre 1870, bes. p. 8, 9, 11.

II. Substantive mit Suffix im zweiten Gliede.

Die Zahl der Composita, welche im zweiten Gliede Weiterbildung durch ein Suffix aufweisen, ist eine bedeutende, jedoch heischt die Behandlung derselben entschiedene Vorsicht. Gewiss richtig im Allgemeinen ist Schröder's Bemerkung p. 548, dass „das neue Suffix eine Stütze des adjectivischen Charakters sei“, allein man muss hier unterscheiden, ob das Compositum derivirt oder ob das Suffix zum Zwecke der Neubildung angefügt sei. Die Entscheidung der Frage ist sehr schwierig, gewiss auch von subjectiven Anschauungen beeinflusst, immerhin aber will ich

den Versuch wagen, eine Reihe von Compôsitis auszuscheiden, die als ursprüngliche betrachtet werden dürfen. Die adjectivischen Bildungen dieser Art, welche bei Schröder 541 ff. ziemlich vollständig zusammengestellt sind, halte ich fast ausschliesslich für secundäre Bildungen, und zwar sind sie zum Theil entstanden durch Zusammensetzung eines wirklich vorhandenen Adjectiv's mit einem anderen Worte, z. B. amb-arvalis, ante-urbanus, cis-alpinus, comprovincialis und andere, zum Theil von vorauszusetzenden Compositis ohne Suffix derivirt. Von manchen können wir die Entstehung noch nachweisen, so von Multi-mammia Hieron. (Vaterland der Amazonen), sub-iugius Cato, centinodius Marc. Emp., lati-clavius Suet., posci-nummius Apul, acu-pedius Paul. Festi, falci-pedius Mart. Petron., Verti-cordia Val. Max., torti-cordius, pravi-cordius August., in-iurius Terent. Cic., falsi-iurius Plaut., dis-coloria (vestis) Petron., in-dolorius Hieron., semi-corporeus Firm. math., bi-corporeus id., uni-corporeus id. Die entsprechenden Bildungen ohne Suffix sind aus der früheren Tabelle mit Leichtigkeit zu ersehen. Freilich steht eine hübsche Zahl von Compositis noch aus, die das zweite Glied nur mit suffixaler Erweiterung aufweisen. Es ist nun gar nicht im geringsten notwendig, für jedes derselben das betreffende Compositum ohne Suffix im zweiten Gliede vorauszusetzen, vielmehr konnte recht gut das Suffix auch unmittelbar angefügt werden. Es sollte im vorausgehenden eben nur der ursprüngliche Gang nachgewiesen werden; waren einmal Bildungen mit Suffix im zweiten Gliede vorhanden, so konnten sie leicht Analogie machen und Neubildungen nach dem eigenen Muster hervorrufen. Gewiss aber ist es gerechtfertigt, wenn man derartige Bildungen als secundär bezeichnet. Als solche führe ich beispielsweise an crassivenius Plin., primi-cerius, secundi-cerius Veget. (Namen von Beamten), semini-verbius Vulg., assi-pondius Varro., arci-finius Varro neben arci-finalis Vet. Grom., semi-axius Tert., aequi-crurius Marc. Cap. Hingegen ist eine grosse

Zahl neutraler Substantive erhalten, die unmittelbar durch die Zusammensetzung das Suffix —io angenommen haben. Sie lassen sich am besten mit den im Eingang erwähnten Bildungen, wie lecti-sternium und ähnlichen vergleichen und bezeichnen meistens einen Zustand. Ich führe folgende auf: ante-cenium Isid., domi-cenium Mart., arti-sellium Petron., bi-palium Cato, Varro., bi-sellium Varro, con-tubernium gew., infortunium Plaut., inter-columnium Cic. Vitruv., inter-feminium Apul., post-scenium Lucr., prae-ripia Apul., quadri-bacium C. I. L. II, 3386, bi-saccium Petron., assipondium Vitruv., centu-pondium Plaut., cor-rivium Auct. itin. Alex. M., di-nummium Cod. Theod., di-ludium Hor., di-verbium Liv. Petron., veri-verbium Plaut., pro-verbium Varro, Cic., lati-fundium Plin., prae-clavium Afran. b. Non., prae-furnium Cato, pro-ludium Amm.; semi-funium Cato; cav-aedium Plin; medi-tullium Paul. ep. Festi (Corssen II², 149), po-merium gew., pro-mercium Dig., post-liminium Cic., amb-urbium Paul. ep. Festi, aequi-noctium Varro, andere, Coeli-montium P. Victor. reg. urb. Romae. Weiter ist noch anzureihen das masc. centi-pellio Plin. (der Magen der wiederkäuenden Thiere).

III. Verbalnomina im zweiten Gliede.

α. Verbalstamm als Verbalnomen.

Der Verbalstamm erscheint zugleich als Verbalnomen verwendet in den Compositis mit —ceps (z. B. au-ceps u. a.), —cox (prae-cox), —dex in iu-dex, rem-ex —fex, z. B. opi-fex u. a., aqui-lex, centu-plex, feni-sex (—seca), haru-spex; ferner iu per-pes, locu-ples, nefrens, re-ses, super-stes. Wie ich schon oben p. 41 bemerkt, halte ich an der Anschauung fest, dass die Wurzel hier zugleich als Nominalstamm verwendet ist. Ich glaube nicht, dass man mit Corssen die Reihen —capas, —capis, —ceps; —coquus, —coquis, —cox; fico, —fex; plico, —plex;

spico, —spex aufstellen soll, vielmehr sind hier Doppelbildungen zu erkennen, und zwar besteht der Unterschied zwischen den kürzeren und längeren Formen darin, dass erstere mit Ausnahme von —plex durchaus substantivisch, letztere adjectivisch gebraucht sind. So kann man iudex vergleichen mit iuri-dicus, so ficus mit —fex; kein einziges der so zahlreichen Composita mit —ficus hat substantivische Bedeutung.

Den angeführten Stämmen schliessen sich die Composita mit —cen in zahlreichen Bildungen (corni—, tubi—, tibî— cen u. a.) an; hier wieder derselbe Unterschied, z. B. fidi-cen der Saitenspieler, fidi-cinus zum Saitenspiel gehörig; eine scheinbare Ausnahme macht nur Cornicinus (Eigenname), welches wol wie manch' anderer Eigenname, z. B. Aenobarbus ursprünglich als Adjectiv zu fassen ist. Den Verbalstamm zeigen noch prae-sul Cic. andere, Vortänzer von W. sal, cini-flo Hor.

β. Bildungen mit Suffix —a.

Die Bedeutung ist activ:

—cida, cibi—, homi—, pari-cida.

—cola, in sehr zahlreichen Compositis, z. B. Marti-cola.

—crepa, belli-crepa Enn.

—fuga, aqui-, Cael. Aurel., trans-fuga.

—perda, offici-perda Cat. dist., der Dienstleistungen zu nichte macht.

—peta, heredi— Petron., cornu— Vulg., alti-peta Paul. Nol.

—seca, feni-seca Col. Pers.

—sequa, bub-sequa Apul.

—suga, sangui-suga Cels.

Dazu kommen noch dent-harpaga Varro (ἁρπάζω), flabri-triba, ulmi-triba Plaut. (τρίβω).

Die Bedeutung ist passiv:

—caeda, bu-caeda Plaut.

—gena, häufig, z. B. angui-gena Ovid.

—lega, col-lega.

Dazu gehört noch hosti-capas Paul. Festi 102, 13 Müll., welches die alte Nominativform gewahrt hat.

γ. Suffix —o.

Die Bedeutung ist activ:

—ambulo, fun-ambulus Terent. Suet.

—amo, thymi-amus Plaut.

—bibo, mero-bibus Plaut.

—buo, vini-buas acc. plur. Lucil. b. Nonius (Corssen I² 129).

—cano und —cino, z. B. docti-canus Marc. Cap.

—capo, pisci-capus Orelli inscr.

—carpo, omni-carpus Varro.

—cremo, turi-cremus Lucr. Verg.

—crepo, per-terri-crepus Lucr.

—cubo, uni-cuba Hier.

—curo, vio-curus Varro.

—dico, in sehr zahlreichen Beispielen durch die ganze Latinität.

—duco, denti-ducum Cael. Aur., iter-duca Augustin.

—fero, gewöhnlich zu —fer abgestumpft, doch auch die volle Form, z. B. dei-ferus Cassiod.

—fico, ausserordentlich häufig.

—fluo, ebenfalls häufig.

—fraudo, socio-fraudus Plaut.

—frago, calci-fraga Plin., navi-fragus gew.; daneben —frango, (?) aratri-frangus. Plin. Valer.; wovon noch weiter unten.

—fugo, pro-fugus gew.

—geno, igni-genus Apul.

—gero, mori-gerus Plaut.; Subst. z. B. armi-ger.

—grado herbi-grada Luc. (?); in spissi-gradus Plaut. tardi-gradus Pacuv. gradus besser substantivisch zu fassen.

—lego, sehr häufig.

—lingo, cunni-lingus Mart.

—loquo, inani-loquos Plaut. (Ritschl).

—luco, Nocti-luca Varro, astri-lucus Marc. Cap.

—mulgo, capri-mulgus Catull. (Hirt), Plin. (Vogel).

—nubo, bi-nubus Cassiod., Pronuba bek.

—paro, gemelli-para Ovid.; mit Schwächung des Stammvocals puer-pera, pau-per.

—pasco, scrofi-pascus Plaut.

—pavo, omni-pavus Cael. Aur.

—pendo, lani-pendus Inscr.

—perdo, frugi-perdus Plin. (Uebersetzung von ὠλεσίκαρπος).

—placo, Viri-placa Val. Max. (Beiname der Juno).

—plico, vesti-plica Quinct. (Plätterin).

—porto, domi-porta Luc. (?) (Schnecke).

—promo, parci-promus Plaut.

—pulo (plo), mani-pulus, centu-plus Vulg., du-plus gew.

—salo, Cruci-salus Plaut.

—scio, multi-scius Apul., ne-scius.

—sedo, pro-seda Plaut. (Beiname der öffentl. Dirnen), domi-seda Inscr. (ehrendes Beiwort der Frauen).

—sequo, pedi-sequus Plaut.

—sono, sehr zahlreiche Beispiele aus der ganzen Latinität.

—spico, vesti-spica Varro L. L. VII, 12 Müll. quae vestem spiceret id est videret ac tueretur; vesti-spici Non. 12 (Gerlach p. 7) appellabantur vestium custodes servi, quod frequenti diligentia vestes inspiciant.

—suado, male-suadus Plaut.

—tino, mit Vocalverdünnung von teneo, rumpo-tinus Colum. (Weingesenke haltend).

—traho, testi-trahus Laberius b. Festus.

—tuo, aedi-tuus gew., mercedi-tuus Paul. Festi.

—tulo, Opi-tulus, Beiname des Jupiter.

—vago, sehr häufig zu alten Zeiten.

—vendo, nugi-vendus (Coni.) Plaut.

—vido, multi-vidus Marc. Cap.

—volo (volare), veli-volus, Enn. annal. 381 Vahlen naves velivolae; mare velivolum Verg. Aen. I, 224.

—volo (velle), male-volus u. a.

—voro, häufig, z. B. carni-vorus Plin.

—vorto (verto), Post-vorta od. Post-verta Varro (Geburtsgöttin), Ante-vorta Macrob.

Der Vollständigkeit halber habe ich unter den voraufgeführten Compositis auch mitgezählt die mit promus, scius, suadus, vagus gebildeten. Letztere sind nämlich auch in isolirtem Gebrauche üblich, jedoch ist im Grunde die Compositionsart dieselbe. Vergl. Bopp Vgl. Gramm III[2] 370, welcher auch parcus und fidus aufführt.

Die Bedeutung ist passiv:

—fido, bi-fidus Ovid., centi-fidus Prud.

—frago, con-fragus Lucan. Stat., nau-fragus, häufig.

—geno, sehr häufig, ebenso in der Form —gino und —gno.

—iugo, con-iuga Apul. (neben gewöhnlichem con-iunx).

—opino, nec-opinus (activ Phaedr. 1, 10, 6).

—spico, de-spica Naev. b. Nonius p. 155 (Gerlach-Roth 106).

—tero, ferri-terus Plaut.

δ. Suffix —i.

Ganz gleiche Bedeutung haben einige Composita, deren zweites Glied ein Verbalnomen auf —is ist. Es ist dies offenbar nichts anderes als eine Abschwächung des ursprünglichen —us, jedoch ist bei den verbalen Bildungen dieser Uebergang auf äusserst geringe Grenzen beschränkt geblieben. Beide Formen liegen vor bei opi-parus neben opiparis (Neue II[2] 95), vielleicht auch aratri-fragus neben aratri-fragis C. Plin. Valer. (Name eines Wurms)[1]). Weiter

1) Nach den Angaben der Lexica zu schliessen, handelt es sich wahrscheinlich um verschiedene Lesarten. Entscheiden kann ich die Frage des-

sind anzuführen mit passiver Bedeutung: de-tudes = detunsos Paul. Festi 73, 11 Müll., in-iugis Enn. 156. Ribb. trag. p. 35, per-cernis Inscr., prae-cluis Marc. Cap. Letztere beide können auch verschollene Adjective sein.

ε. Andere suffixale Bildungen von Verben im zweiten Gliede.

Mit Suffix —on (primär).

Von Compositis sind mir nur die zwei einzigen hamotrahones Paul. Festi p. 102, 14 Müll. und pullipremo Lucil. 155, CXXVII Müll. bekannt; Müller's Bemerkung zu ersterem „etiam hoc vocabulum ab analogia Latinae linguae discrepat, ita ut cum illo hosticapa a comico quodam poeta ludibrio fictum esse videatur" nicht vollkommen passt. Allerdings existirt neben hamo-trahones ein Compositum testi-trahus, allein auch masculine Bildungen mit —on sind nicht allzu selten. Mir sind folgende bekannt: appetonibus Laber. 96 Ribb. com. 295; bibones Afran. 406 ib. 216 (Coni. Ribbecks); combibo Luc. 85, 66 Müller; comedo Luc. 30, 41 M.; edo Varro Riese 224, 7; essurio Plaut. Persa 103 (ib. saturio), gero Plaut. Truc. 2, 7, 1; mando Luc. 155, CXXVIII.; verbero Plaut. mil. glor. 500 und öfter; ausserdem können zum Vergleiche herangezogen werden: erro, gerro, congerro, ganeo, helluo, ligo, lurco, nebulo, particulo (Pomp. 140 Ribb. com. 246), praeco, tiro.

Suff. – ion findet sich in legirupio Plaut. Rud. 709, wozu man vergleichen mag libellio Varro 157, 6 Riese.

Andere Verbalnomina im zweiten Gliede sind gebildet mit Suffix —uo, z. B. in-caeduus Ov., in-contiguus Arnob., in-dividuus Cic., in-genuus häufig, in-nocuus Ovid. in-occiduus Lucan. Suffix mo steckt in aedi-tumus Varro, claustritumus Gellius. Suffix —ino liegt vor in ferri-crepinus Plaut., fusti-tudinus id., ossi-pagina Apul., pelle-suina (?) Varro.

---

halb nicht, weil es mir nicht möglich war, eine Ausgabe des C. Plin. Valer. aufzutreiben.

Suffix —ulo ist vorhanden in fic-edula Varro[1]), muscipula Varro; —bulo in denti-frangibulum Plaut., nuci-frangibulum id.[2]). Fraglich bleibt es bei einer Anzahl Composita, deren zweites Glied ein Verbalsubstantiv auf —ium enthält, ob sie direkt durch Composition entstanden oder abgeleitet sind. Letzteres ist ohne Zweifel der Fall bei aqui-licium Paul. Festi, bi-cinium Isid. (Duett), bovi-cidium Solin., col-loquium gew., soli-loquium Augustin, ferriterium Plaut., re-potia Pacuv., lumbi-fragium Plaut, manu-tergium Isid., misere-vivium Apul., nati-cidium Gloss. Philox., pelluvium Paul. Fest., igni-spicium Plin., privi-legium gew., spici-legium Varro, virgi-demia Plaut., viti-demia Varro. Von einigen Bildungen ähnlicher Art, die jedoch jedenfalls als unmittelbare Composita aufzufassen sind, wurde bereits im Eingang gesprochen. Nur soviel mag hier noch bemerkt werden, dass es begreiflicher Weise nicht immer sehr leicht ist zu unterscheiden, welcher von beiden eben genannten Arten eine derartige Bildung angehört. So mag man zweifeln z. B. bei pannu-vellium Varro. Hingegen sind ganz gewiss secundäre adjectivische Composita mit Suffix —io tarde-gradius Fest, cruri-fragius Plaut., aulicocia Fest., diversi-clinius Prisc., primi-genius Varro, (ebenso viti-geneus Cato), lani-pendius Inscr., navi-salvia (dea) Inscr.

ζ. Participia im zweiten Gliede.

Participia Praesentis. Die unmittelbare Zusammensetzung derselben mit Nominibus ist sehr häufig; ich führe die mir bekannten auf: aedi-tuens Lucr., omni-tuens id., aequi-distans Marc. Cap., aequi-pollens Apul., alti-

1) Riese Var. Sat. Menipp. p. 225, 1 schreibt mit Roeper ficetula, wornach das Wort nicht mehr als Compositum zu fassen wäre.

2) Masculine Bildungen auf —ulo, die vorzüglich bei Plautus und in der spätesten Latinität sich finden, gehen auf Adjective oder Substantive zurück, so z. B. plagi-gerulus Plaut., auri-legulus Paul. Nol., retro-pendulus Apul. u. a.

tonans Enn., alti-volans Enn., arqui-tenens Naevius, Attius; omni-tenens Tert., mundi-tenens id., signi-tenens Enn., bi-patens Enn., Verg., blandi-loquens Macrob., suavi-loquens Lucr., circum-lucens Sen., cuncti-parens Prud., divini-sciens Apul., frugi-parens Venant, omni-parens Lucr., frugi-ferens Lucr. (neben dem gewöhnlichen frugi-fer), gaudi-vigens Inscr. Orelli, im-merens Lucr., im-parentem = non oboedientem Paul. Festi, im-pertinens Marc. Cap. und mehrere mit in priv., lani-pendens Glossae Phil., magni-sonans Attius b. Non., male-volens Plaut. (neben gewöhnlichem malevolus), melli-fluens Auson., nari-potens Anthol., nec-opinans Lucr. V, 1318, getrennt ib. 774, omni-medens Paul. Nol., omni-ciens Lucr., stellu-micans Varro, vini-pallens Plaut.

Ihnen schliessen sich folgende Composita an: auri-comans Auson., flavi-comans Prud., flammi-comans Juvent., igni-comans Avien., un-animans Plaut. für unanimus, con-colorans Tert, in der Bedeutung von concolor, crispi-sulcans Cic., in der Bedeutung vollkommen mit crispi-sulcus sich deckend, daher auch nicht von sulco unmittelbar abzuleiten, ferner veli-volans Enn. neben gleichbedeutendem velivolus Enn., quadru-pedans, das von Plautus an bei Dichtern häufig erscheint und prae-viridans Laber. 116 Ribb. com. p. 296. Schröder sagt p. 360, es sei selbstverständlich, dass hier an eigentliche Participialformen nicht gedacht werden könne. Doch kommt mir dies nicht so selbstverständlich vor, denn ich sehe keine andere Möglichkeit, als diese Formen für Participia von denominativen Verben zu erklären, deren Grundformen häufig noch vorhanden sind. So ist also z. B. von auri-comus das denominative Verb auri-comare abgeleitet, dessen Particip des Präsens auri-comans, in der Bedeutung vom Grundwort auricomus gar nicht verschieden, wie viele andere Participia des Präsens vollkommen die Bedeutung und Verwendung eines Adjectivs erhalten hat. So erklärt sich das von Schröder beanstandete un-animans auf die einfachste Weise. Ein denominatives Verb dieser

Art liegt vor in dem früher erwähnten horripilare. Den angegebenen Wandel der Form neben gleichbleibender Bedeutung sehen wir an dem Participium nigrans, welches von dem wirklich gebrauchten Verb nigro abgeleitet, an manchen Stellen die Bedeutung von niger hat, z. B. Verg. Aen. VI, 243 nigrantis terga iuvencos, viridans Lucret. II 33 u. a. Analog dem vorausgehenden Falle ist der, dass participia perf. passivi in der Zusammensetzung uns vorliegen, von denen die dazu gehörigen denominativen Verba fehlen, so de-acinatus Cato, de-cervicatus Sid., de-cineratus Tert., de-ebriatus Cassiod., de-famatus Gell., de-feneratus Apul., defloccatus Plaut., in-testatus Plaut., moratus Plaut., ob-aeratus Liv., sup-pernatus Catull., quadr-angulatus Tert.

Participien des Perfects im zweiten Gliede:

circum-ustus Paul. Festi, ante-facta Cic., post-factus Gell., ante-fixa Paul. Festi. Liv., bi-fissus Solin., in-cenatus Plaut. und andere mit in priv. gebildete, multi-partitus Plin., post-genitus Horat., primo-genitus häufig. Dazu gehören noch die beiden Adverbien pede-pressim Non. p. 29 (Gerlach und Roth p. 19) und pede-temptim Pac. 256 Ribb. trag. 109 und öfter, die in der Bildung ganz den vorausgegangenen Adjectiven sich anschliessen.

Participien des Futurums:

ne-fandus gewöhnlich, in-credendus Apul., intolerandus Pacuv.

ANHANG.

Zweck des Anhanges ist, wie bereits oben p. 10 bemerkt worden, eine übersichtliche Zusammenstellung der Composita der älteren lateinischen Sprache zu geben. So einfach dies für den ersten Anblick erscheint, stellte sich doch im Laufe der Arbeit die Notwendigkeit heraus, nach einem bestimmten Abschnitte zu suchen und als solcher erschien am passendsten die Zeit der augustäischen Dichter. So wurden demnach auch noch Catullus und Lucretius, letzterer wol auch wegen seiner archaisirenden Richtung, in Rechnung gezogen. Für die Schriftsteller und Denkmäler, welche bis zu dem angegebenen Zeitpunkte reichen, dürfte mithin die Zusammenstellung des Materials eine vollständige genannt werden; für die augustäischen Dichter, von denen oben ebenfalls gesprochen wurde, sowie für die Schriftsteller dieser und der folgenden Zeit überhaupt musste ich vorläufig auf eingehende Durcharbeitung zu diesem Zwecke verzichten und mich auf die Angaben der mir zu Gebote stehenden Lexica und Specialindices stützen. Nur aus Vergils Gedichten liegen mir Sammlungen vor, die ich zum Vergleiche den vorausgegangenen anschliessen will. Trotzdem glaube ich an der Richtigkeit der oben aufgestellten Ansichten festhalten zu dürfen.

Was die Anordnung betrifft, so erweist es sich wol als das beste, jeden Schriftsteller, so weit dies möglich, vollständig für sich zu behandeln. Es soll nämlich dadurch nebstdem, dass eine vollständige Uebersicht der Composita erzielt wird, auch noch erreicht werden, dass die Bewegung, die in diesem kleinen Theile der Grammatik geherrscht, für die angegebene Zeit übersehen werden könne. Voran-

gestellt habe ich Plautus, diesem Terentius folgen lassen: denn der Umfang ihrer Werke gestattet einen richtigen Schluss auf ihre Sprache, man könnte sagen, die Basis, welche ihre Werke gewähren, ist breit genug, um auf ihr weiter zu bauen. Die Reste anderer scenischer Dichter, die zum Theil älter als Plautus sind, oder wenigstens gleichzeitig, sind so dürftig, dass sie uns niemals ein richtiges Bild ihrer Redeweise zu geben vermögen. Aus diesem Grunde habe ich den beiden erst genannten Dichtern, obgleich ich dabei von einer streng chronologischen Anordnung des Materials abgehen musste, alles folgen lassen, was aus den Fragmenten der scenischen Dichter für unsere Frage sich ermitteln lässt. Passend erschien es mir nun, das aus dem Dichter Lucilius Geschöpfte anzureihen, während ich einiges wenige aus des älteren Cato erhaltenen Schriften und anderen Quellen Gefundene erst unmittelbar vor Varro einfügte. Was aus des letzteren gelehrten Schriften de Lingua Latina, de re rustica und Bruchstücken sich ergibt, hat Anspruch für altes, volkstümliches Sprachgut zu gelten und spricht einigermassen zu Gunsten der Compositionsfähigkeit der lateinischen Sprache, auch der prosaischen, in ältester Zeit. Den gleichen Wert können die altlateinischen Reste, die durch Festus und dessen Epitomator Paulus, freilich zum Theil in kläglicher Gestalt, erhalten sind, beanspruchen. Hierauf folgt das aus Catullus, Lucretius, endlich aus Vergilius' Gedichten geschöpfte Material. Auf diese Weise hoffe ich ohne allzugrosse Abweichung von der chronologischen Anordnung die beste Uebersichtlichkeit gewahrt zu haben.

Nicht überflüssig erscheint es mir, die einzelnen Ausgaben anzuführen, nach denen ich die folgenden Sammlungen gemacht habe. Für Plautus habe ich selbstverständlich Ritschls und Fleckeisens Ausgaben, soweit dieselben reichen, zu Grunde gelegt; für die übrigen Stücke musste ich mich mit der zweiten Bipontiner Ausgabe begnügen. Für Terentius habe ich Fleckeisens Ausgabe durchgenom-

men. Ribbecks Fragmenta Poetar. Latin. Tragic. et comic., Vahlens Ennianae poesis reliquiae, desselben Cn. Naev. de bello Punico reliquiae, L. Müllers C. Lucili saturarum reliquiae, A. Riese's M. Terenti Varronis Saturar. Menipp. reliqu. waren mir hochwillkommene Werke, und auf sie beziehen sich die Citate der diesen Schriftstellern entstammenden Composita. Cato und Varro de re rustica sind nach J. M. Gesners Script. rei rusticae veteres Lat. citirt; Varro de Lingua Latina, Festus, Paulus nach C. O. Müllers Ausgaben, die wenigen Stellen aus Gellius nach M. Hertz' Ausgabe. Für Lucretius habe ich die Textausgabe von J. Bernays, für Catullus Lachmanns Q. Valer. Catulli Veronensis liber benutzt.

Zur Aufklärung muss noch beigefügt werden, dass ich nicht sämmtliche Composita zusammengestellt habe, sondern nur jene, bei welchen das erste Glied entweder im Abhängigkeitsverhältnis zum zweiten steht, wobei ich vorläufig — trotz Schröders Bemerkungen — auch jene Composita mitgezählt habe, deren zweites Glied ein Verbalnomen ist, oder wo das erste Glied adjectivischen Charakter trägt, d. h. jene Composita, welche sich nach gewöhnlicher Eintheilung einreihen lassen unter die sog. tatpurusha, die attributiven karmadhâraja, die adverbialen, wenn das erste Glied von einem Substantiv oder Adjectiv herstammt, endlich die bahuvrîhi.

Plautus.

aedi-tuus Curc. 204. aedi-ficare Most. 761. aequiperare Trin. 1126. agri-cola Rud. 616. albi-capillus Mil. glor. 631. angi-portum Pseud. 961. apru-gnus Persa 305. armi-ger Merc. 852. arus-pex Amph. 1131. aruspica Mil. glor. 692. au-ceps Trin. 408. au-cupare Men. 570. auri-fex Men. 525. au-spicium Men. 1149. belligerare Persa 26. bene-factum Men. 372. bene-volens Trin. 356 (—us Capt. 350). bi-linguis Pseud. 1260. Persa 299.

Truc. 4, 3, 7[1]). bisulci-lingua Poen. 5, 2, 74. blandi-dicus Poen. 1, 1, 10. blandi-loquus Bacch. 1173 (—loquentulus Trin. 239). bu-caeda Most. 884. busti-rapus Pseud. 360. caeli-potens Persa 755. capri-genus Epid. 1, 1, 16. carnufex Pseud. 707 (—ficium Most. 55, —ficina Capt. 132). causi-ficor Aulul. 4, 10, 25. centu-plex Persa 560. centu(m) —pondium Asin. 303. colli-crepida Trin. 1022 (früher oculi-crepida). confidenti-loquus Trin. 201. Contere-bromia Curc. 446. contorti-plicatus Persa 708. cor-dolium Casina 1, 1, 67. Poenul. 1, 2, 85. Cruci-salus Bacch. 362 (scherzhaft gebildetes Wort, Seitenstück zu Chrysalus). cruri-fragius Poen. 4, 2, 64. cruri-crepida Trin. 1022. damnificus Cistell. 4, 2, 62. damni-gerulus Truc. 2, 7, 1. denti-frangibulum Bacch. 596. denti-legus Capt. 798. Dies-piter Capt. 909. dulci-fer Pseud. 1260. duplus, du-plex Bacch. 641. falsi-dicus Trin. 768. falsiiurius Mil. glor. 192 (in einem von Ritschl aus dem Text entfernten Verse). falsi-locus Capt. 264. fami-geratio Trin. 692 (—tor Trin. 215). ferri-crepinus Asin. 33. ferriterus Trin. 1024 (—terium Most. 744). ferri-tribax Most. 356. fidi-cinus Stich. 380. flabelli-fera Trin. 252. flagritriba Pseud. 137. fumi-ficare Mil. glor. 412. furci-fer Pseud. 193 (u. oft). furti-ficus Pseud. 887. fusti-tudinus Asin. 33. geruli-figulus Bacch. 381. inani-loquos Pseud. 256 (Vulg. inani-logos). lani-ficium Merc. 520. lapicidina Capt. 736. largi-locus Mil. glor. 318. Cistell. 1, 2, 13. latebri-cola Trin. 240. lecti-sterniator Pseud. 162. legi-rupa Pseud. 363. Persa 68. legi-rupio Rud. 709 (mit einem + versehen). levi-fidus Persa 243. lit-igare

---

1) In verschiedener Bedeutung: 1) vom Küssen mit übereinander gelegten Zungen, 2) „trügerisch". Hinzuweisen ist 3) noch auf das Ennianische bilingues Bruttates (Vahlen p. 72, 488), wo bilinguis die vom Scholiasten zu Horat. Sat. 1, 10, 30 angegebene Bedeutung hat: dicebantur bilingues quia utebantur Graeco et Latino sermone. Vergl. auch Mommsen die unteritalischen Dialekte p. 86 f. Dasselbe findet sich auch Lucilius 18, 28 (ed. Riese).

Merc. 422 (lit-igium Men. 151). locu-ples Trin. 565. lori-pes Poen. 3, 1, 7. lucri-fuga Pseud. 1131. [lucri-peta argum. Most. 6]. ludi-ficor Pseud. 1120. lumbi-fragium Amph 454. magn-animus Amph. 212. magni-dicus Mil. glor. 923. magni-ficus Pseud. 194. male-dictum Pseud. 357. male-suadus Most. 213. mali-ficus Pseud. 195. mal-factum Trin. 185. male-volens Bacch. 615. man-tellum Capt. 520. manu-plaris Most. 1048. [manu-mitto argum. Most. 1]. manu-festus, manu-festarius Trin. 895. manu-pretium Men. 544. man-cupium Trin. 421. man-dare Rud. 850 u. oft. man-suetus Asinar. 145. meri-dies Most. 582. mero-bibus Curc. 77. miseri-cors Rud. 585 (—cordia Pseud. 274). mori-gerus Pseud. 208 (—or Stichus 742, —o Amph. 981). muneri-gerulus Pseud. 181. muni-ficus Amph. 842. multi-bibus Curc. 77. Cistell. 1, 3, 1. multi-generis Stich. 383, Capt. 158. multi-locus Pseud. 794 (—loquium Merc. 31). multi-plex Epid. 4, 1, 3. multi-potens Trin. 820, Bach. 652. nidori-capus Most. 5 (Ritschl, unter Hinweisung auf κνισο-διώκτης). nocti(u)-vigila (Venus) Curc. 196. nuci-frangibulum Bacch. 598. nugi-gerulus Aul. 3, 5, 51 (dafür nach Lambin's Conjectur nugi-vendus, vgl. Nonius p. 144, 29). officium Poen. 1, 3, 17. omni-potens Poen. 1, 2, 63. opu-fex Most. 828. opi-ficina Mil. glor. 880. opi-parus Stich. 477, Capt. 769. opi-tulare Mil. glor. 621. opilio Asin. 540. paci-ficatus Stich. 517. parci-promus Truc. 1, 2, 81. pari-cida Pseud. 361 (—ium Rud. 651). parti-ceps Pseud. 588. pauci-loquium Merc. 31. pede-temptim Mil. glor. 1023. pedi-sequus Mil. glor. 1009 (—sequare Asin. 183). perenni-servus Persa 421. perenti-cida Epid. 3, 2, 13. plagi-ger-ulus Pseud. 155. plagi-patida Most. 356, Capt. 472. plani-loquos Truc. 4, 4, 11. ponti-fex Rud. 1377. prin-ceps Most. 237. probi-perlecebrae Bacch. 1167 (Ritschl nach G. Hermanns Conjectur). puer-pera Amph. 1092 (—ium Truc. 2, 5, 11). quadri-duum Persa 37. quadr-ī-gae Men. 938. quadri-libris Aul. 5, 1, 2. quadr-imus

Capt. 9 (—imulus Capt. 981, Poen. prol. 85). quadrupedans Capt. 814. quadru-pes Asin. 708. quinqu-ennis Poen. prol. 85 (—ium Epid. 3, 4, 62). rumi-ficor Amph. 678. sacci-perium Rud. 547. sacri-legus Pseud. 362. sacru-fico Pseud. 265. salsi-potens Trin. 820. salutigerulus Aulul. 3, 5, 28. sandali-gerulae Trin. 252. scrofipascus Capt. 807. scrupedae (?) Gell. III, 3, 6. Non. 169, 8. Varro L. L. VII, 65 scrupipedae. scuti-gerulus Casina 2, 3, 44. semi-somnus Curc. 115. septem-pedalis Curc. 441. septu-ennis Men. 24. Merc. 292. Poen. prol. 66. servoli-cola Poen. 1, 2, 55. ses-c-uncius Epid. 5, 1, 11. sesqui-opus Capt. 725. sesqui-pes Trin. 903. sexcentoplagus Capt. 726. sex-ennis Poen. 4, 2, 80 (—ium ib. prol. 67). sex-ungula Truc. 2, 2, 57. sicc-oculus Pseud. 77. sin-ciput Men. 632 (—cipitium ib. 506). socio-fraudus Pseud. 361. sol-stitialis Trin. 544. spissi-gradus Poen. 3, 1, 13. spurci-dicus Capt. 56. spurci-ficus Trin. 820. sti-pendium Mostell. 131. stricti-villae (vgl. ob. p 51). sterci-linum Persa 407 (sterqui-linium Casina 1, 1, 26). stulti-loquos Persa 514 (—ium Mil. glor. 296, —loquentia Trin. 222). stulti-vidus Mil. glor. 334. Suavi-saviatio (Ritschl nach G. Hermann, „die Gottheit der angenehmen Küsse“) Bacch. 116. sub-ver-bustus (vgl. oben p. 25). [terri-ficus argum. Most. 4]. ter-uncius Capt. 477. tibicen Merc. 125 (u. öfter), tibicina Stich. 380. tri-duom Most. 958. tri-ennium Stich. 214. tri-modium Men. 15. Trinummus (vergl. V. 820). tri-obolum Bacch. 260 (u. öfter). turpilucri-cupidus Trin. 100. ulmi-triba Persa 278. umbrati-cola Truc. 2, 7, 49. un-animus Stich. 729. unanimans Truc. 3, 4, 81. un-oculus Curc. 392. Uno-mammia Curc. 445. urbi-capus Mil. glor. 1055. vani-dicus Trin. 275. vani-locus Amph. 379 (—loquentia Rud. 905). vene-ficus Pseud. 873. verbi-velitatio Asinar. 307. veri-verbium Capt. 568. vesti-plica Trin. 252. vili-pendere (?) Truc. 2, 6, 58. vini-pallens Curc. 114. vindemia Curc. 104. virgi-demia Rud. 636. viri-potens Persa

252. vorsi-capillus Persa 230. vorsi-pellis Bacch. 658. Amph. 123.

Dazu kommen noch die komischen Wortbildungen Mil. glor. 702—705:

Vaniloquidorus Virginesvendonides
Nugipalamloquides Argentumexterebronides
Tedigniloquides Nummosexpalponides
Quodsemelarripides Numquampostreddonides.

Die Bildung dieser eben erwähnten Composita ist nicht nach bestimmten Regeln erfolgt, sondern in ganz freier Weise; nur zum Zwecke, eine komische Wirkung zu erzielen, erscheinen gewissermassen kurze Sätze in ein Wort zusammengezogen, und um die Einheit auch sprachlich auszudrücken, hat das Verbum finitum die Form eines Nomens angenommen, zu dessen Bildung, ohne Zweifel um die komische Wirkung zu erhöhen, das auch sonst von Plautus verwendete griechische Suffix —ιδα angewendet ist. Das erste Compositum vaniloquidorus ist aus einem lateinischen und einem griechischen Worte zusammengesetzt, wie bi-clinium Bacch. 720, di-obôlarius Poen. 1, 2, 58, pulti-phagus Most. 828, Pulti-phagonides Poen. prol. 54, semi-zonarii Aulul. 3, 5, 42. Von griechischen Compositis finden sich in den plautinischen Stücken folgende verwendet, abgesehen von den Namen einzelner Personen, Städte u. dgl.:

aeschro-dora Pseud. 196. agora-nomos Mil. glor. 727. auri-chalcum Pseud. 688. Centauro-machia Curc. 445. mi-gdilybs Poen. 5, 2, 73. mono-tropus Stich. 689. moro-logus Pseud. 1264. murro-bathrarii Aulul. 3, 5, 37. myro-pola Trin. 408. oeno-polium Asin. 200. pente-thronicus Poen. 2, 25. thermi-polium Trin. 1013. thermo-polasti Trin. 1014. tympano-triba Truc. 2, 7, 49. Rein komischer Natur sind Bumbomachides, Clutomestoridysarchides Mil. glor. 14. Polymachaeroplagides Pseud. 988. Thensaurochrysonicochrysides Capt. 285.

Bezüglich der zusammengesetzten Eigennamen genügt es zu verweisen auf E. Koenig, De nominibus propriis,

quae sunt apud Plautum et Terentium, Programm von Patschkau 1876.

Schliesslich weise ich noch auf einige Composita hin, die durch Zusammenrückung entstanden sind:

miri-modis Trin. 931 neben miris modis Men. 1039, Rud. 594, Merc. 224, multi-modis Most. 785, Mil. glor. 1190 neben multis modis Rud. 837; im Anschlusse an die eben erwähnten Formen hat sich ohne Zweifel omni-modis Stich. 683 gebildet, das auch bei Lucretius sehr oft erscheint. Ueber letzteren hinaus scheinen diese Formen nicht zu gehen, oder doch nur äusserst spärlich. Aehnlicher Art sind istiusmodi Most. 746, quoiquoimodi Pseud. 741, quoiusmodi Men. 574, nur mit dem Unterschiede, dass in den früheren Fällen das Compositum durch die Zusammenrückung zufällig die Form eines ächten Compositums erlangt hatte.

Einfach durch Zusammenschreibung entstanden sind: nudiustertius Most. 956, nudiusquartus Curc. 438, nudiusquintus Truc. 2, 6, 28, quotkalendis Stich. 60, septemtriones Amph. 273 (vergleiche Vergil. Georg. III, 381: Septem subiecta trioni), trisviri Persa 72, verisimilis Mil. glor. 291.

Terentius.

Terenz' Redeweise liebt Zusammensetzungen nicht, seine Stücke sind an Compositis sehr arm. Von den bei Plautus gefundenen sind folgende auch von Terenz gebraucht:

angi-portum Eun. 845, Phormio 891, Adelphi 576. beni-volens Phorm. 97. bi-duum Andria 440. carnu-fex Andr. 183, Ad. 364. fidi-cina öfter. furci-fer Andr. 618. lit-igare Andr. 745. magni-ficus Heaut. Tim. 227. maledictum Andr. 7. malefactum Heaut. Tim. 23. misericordia Heaut. Tim. 261. morigerus Heaut. Tim. 294 (—gerare Adelphi 218). opitulor Andr. 210. particeps Heaut. Tim. 150. pedisequa Andr. 123. pedetemptim Phorm. 552. principium öfter. puerpera Andr. 490. quadrupes Andr. 865.

sacrilegus Eun. 419. sterculinum Phorm. 526. tibicina Adelphi 907. triennium Andr. 69. triduom Andr. 440. veneficus Eun. 648.

Neu sind: aequanimitas Phorm. 34. caprificus (Ziegenfeige) Adelphi 577. funambulus Hecyr. 4. malivolus Andr. 6. mirificus Phorm. 871. saevidicus Phorm. 213.

Auch das oben erwähnte multimodis findet sich Andr. 939, Hecyr. 280, Phorm. 465, Heaut. Tim. 320; dagegen miseris modis Eun. 955.

Fragmente der Tragiker und Komiker.

Von den bereits aufgezählten Compositis finden wir in den Fragmenten des Livius Andronicus opitula Ribb. trag. 3, 22[1]); des Naevius carnifex com. 7, 13, vindemitor tr. 6, 2; des Ennius blandiloquentia tr. 48, 227 (Plaut. blandiloquus), omnipotens tr. 33, 141, quadriiugus tr. 26, 92, quadrupes tr. 35, 154. Dazu kommen aus den Fragmenten der epischen Gedichte desselben Autors belligerare 32, 201, bilinguis 72, 488, dulcifer 13, 71, maledictum 41, 274, quadrigae 69, 464, quadrupedans 116, 216, quadrupes 37, 237. Es begegnen uns ferner von bekannten Compositis bei Pacuvius: aequiperare tr. 95, 153, aucupare tr. 88, 96, caprigenus tr. 281, 5, pedetemptim tr. 109, 256, unanimitas tr. 90, 109; in den Fragm. incerta trag.: auspicium tr. 274, 258, princeps trag. 242, 55, semisomnus tr. 249, 99, terrificus tr. 248, 96. In den Fragmenten der komischen Dichter finden sich von bekannten Compositis bei Caecilius opipare (adv.) com. 52, 100, bei Juventius scrupipedae com. 83, V. (vgl. das plautinische scrupedae), bei Afranius ludificor com. 207, 331, bei Novius vindemia com. 271, 111, bei Laberius veneficium com. 298, 135, in des Syrus Sentenzen aequanimitas com. 339, 342 und benivolus com. 314, 59.

---

1) Die erste Zahl bezeichnet die Seite, die zweite bezieht sich auf die fortlaufende Verszählung. So auch im folgenden.

Ausserdem sind folgende neue Composita namhaft zu machen: bei Livius Andronicus: odorisequus tr. 4, quinquertio (=athleta) tr. 6, 41, vgl. quinquertium Fest. 257, 8; bei Naevius: bipedes tr. 10, 31 (wofür Ribbeck [trag. XII] duipedes vorschlägt). frundifer tr. 10, 25, thyrsigerae tr. 11, 35, suavisonus tr. 9, 25 (nach Vossius' Conjectur), dasselbe auch Attius tr. 210, 572. Aus desselben Autors Fragmenten von dem epischen Gedichte de bello Punico: silvicolae nach Macrob. Sat. VI, 5, p. 528 Jan. (Vahl. p. 12, XVII), bicorpor Prisc. VI, p. 679 P. (12, XVIII) (tr. 176, 307), arquitenens Macrob. Sat. VI, 5, p. 528 Jan. (14, VII) (auch Attius tr. 142, 52), auspicari (auspicium) Non. 468, 27 (15, III). Bei Ennius: altisonus tr. 25, 82, bigae tr. 27, 96, flammifer 18, 27, opifer (Coni.) tr. 31, 124, signitenens tr. 27, 96, Trivia tr. 68, 362, velivólans tr. 21, 52, velivolus tr. 24, 74.

Dazu aus den epischen Gedichten: altitonans 78, 531, altivolans 15, 84, bellicrepa 17, 105, bellipotens 31, 188, bipatens 12, 62, caelicola 71, 483, crebrisurus 180, XLV, dentifer 49, 324, doctiloquus 83, 568, frugifer 71, 479, sapientipotens 31, 188, saxifragus 82, 564, semianimis 69, 463, suaviloquus 45, 304, trifax 77, 524. Es finden sich ferner bei Pacuvius: bisulcis tr. 105, 229 (Conj. bisculcae), cornifrons tr. 121, 349, flexanimus tr. 98, 177, Graiugena tr. 123, 364, grandaevitas tr. 96, 162, horrifer tr. 87, 82, incurvicervicus tr. 132, 408, largificus tr. 133, 414, luctificabilis tr. 79, XIV, nuncupare tr. 235, 1, primordium tr. 83, 51, repandirostrus tr. 132, 408, tardigradus tr. 77, 2; bei Attius: aericrepans tr. 167, 238, armipotens tr. 152, 127, beneficium tr. 150, 115, Cadmogena tr. 218, 642, extispex tr. 190, 419, fallaciloquus tr. 225, 694, horrificabilis tr. 216, 617, hostificus tr. 146', 80, laniger tr. 283, 20, lucifer tr. 179, 331, orbifico tr. 190, 421, quadrurbis tr. 222, XV, sonipes tr. 214, 603, inc. inc. 271, 237, tabificabilis tr. 190, 421, taurigenus tr. 195, 463, vitisatŏr tr. 168, 241; in den fragm. inc.

trag.: auricomus tr. 260, 163, celeripes tr. 268, 218, crispisulcans tr. 240, 36, laetificus tr. 254, 134, mortifer tr. 247, 87, naufragia tr. 246, 84, perterricrepa tr. 256, 142, superbiloquentia tr. 250, 110, versutiloquus tr. 251, 114; bei Caecilius: verbificatio com. 45, 63; bei Titinius: tentipellium com. 157, 173, ebenso bei Afranius com. 200, 281, ferner bei letzterem: velificarier com. 198, 267, vestispica com. 213, 387, vociferatio com. 214, 394 (vociferor com. 161, 7); bei Atta: planipes com. 160, 1; bei Novius: altipendulus com. 271, 10, forceps com. 261, 42, pestifer com. 260, 38, portentifer ib., tolutiloquentia ib.; bei Laberius: blandiloquens com. 295, 106 (vgl. Ennius), dictabolaria com. 301, XIX, lanicus, reciprocicornis, testitrahus com. 301, 3; bei Publilius: gracilipes com. 304, 8, pietaticultrix ib.; in den fragm. inc. com.: Scytalosagittipelliger com. 124, LXI, ein Wort, das offenbar gebildet ist, um komische Wirkung zu erzielen.

Lucilius.

Wir gehen zu Lucilius über. Bereits bekannt sind folgende Composita: aurifex 125, 66, bilinguis 13, 23, bisulcus 132, 31, caelicola 2, 6, forceps 49, 48, grandaevus 152, 146, lanificus 34, 21, mantelum 29, 32, monstrificabilis 84, 50, mortifer 113, 84, omnipotens 61, 10, pedetemtim 94, 35, sonipes 66, 15, versipellis 85, 65, vindemia 95, 47. Dazu kommen folgende: acupenser 20, 6, agipes 145, 102, bipennis 16, 48, cibicida 93, 27, cortinipotens 36, 4, dupundium 146, 106, lucifugus 64, 20, municeps 135, 27, muscipula 129, 110, omnicolor 42, 14, pullipremo 155, 3, semissis 72, 12, signifer 135, 28, vinibua 41, 9. Dazu kommen noch die in dem zweifelhaften von Cic. de div. II, 64, 133 citirten Verse stehenden terrigena, herbigrada, domiporta (Müller 160, IX) und ausserdem tricliniaris 152, 145. Lucilius hat, nach den Fragmenten zu schliessen, viele griechische Wörter, vor allem Composita in sei-

nen Gedichten verwendet. Dabei beobachtet er, wie Varro in den saturae Menippeae, ein zweifaches Verfahren: entweder verwendet er das griechische Wort mit griechischer Declination, wie αἰγίλιποι montes omnes, asperi Athones 12, 14, ὠμοτριβές oleum Casinas 150, 129, sacer ille τοχογλόφος 67, 24, oder es werden die griechischen Composita latinisirt. Derartig gebrauchte Composita habe ich mir folgende notirt: androgyni 126, 77, aristophorum vas 18, 58, cleinopodas 7, 43, euplocamus 124, 58, moechocinaedus 126, 77, monogrammi 94, 39, oenophorus 17, 51, oxyodontes 122, 44, pantherocamelus 143, 83, Syrophoenix 67, 24.

Ich lasse einige Composita aus Cato de re rustica folgen: albiceris 6, 1, aquifolius 31, 1 (die Bücher acrufolius), bipalium 6, 3, duracinus 7, 1, fabaginus 54, 2, gelicidium 65, 2, oleagineus 45, 1 (—us 130), suovetaurilia 141, 3, vitigeneus (al. vitigineus) 41, 3, viviradix 33, 3. Erwähnt seien auch die durch Zusammenrückung entstandenen Verba multifacere und parvifacere, welche Cato nach Fest. 153, 29 gebrauchte.

Aus des Laevius Dichtungen führt Gellius XIX, 7 folgende Composita an: dulcioreloquus (Nestor), foedifragus, multigrumus, nocticolor, pudoricolor, tardi-gemulus (tard-ingemulo Fleckeisen zur Kritik der altlateinischen Dichterfragmente bei Gellius p. 46), trisaeclisenex. Derselbe Gellius führt XII, 10, 5 claustritumus als ein altes Wort an und XV, 13, 11 libripens aus den Zwölftafelgesetzen. Aus den Fragmenten der act. fratr. arval. stammt altilaneus.

Varro.

Ich gehe zu Varro über, indem ich wieder die schon bekannten Composita voranstelle: aurifex L. L. VIII, 61. bilinguus Riese 172, 1. bisulcus R. 200, 2. caprificus L. L. VI, 18. extispex R. 207, 4. flammiger R. 117, 12. forceps R. 156, 4. laniger R. 155, 3. lapicida L. L. VIII, 61. manupretium L. L. VI, 85. oleagineus r. r. 1,

40, 4. opilio R. 251, XXIX (Logist.). quadriga R. 118, 7 (im Singular nur hier). quadrupes R. 180, 10. misericòrdia R. 139, 1. naufragus R. 162, 6. solstitium L. L. VI, 8. stillicidium L. L. V, 27. teruncius L. L. V, 174. tricliniaris R. 123, 5. trimodius R. 170, 9. trivius R. 146, 5. vestispica R. 187, 10. vindemia L. L. V, 37.

Dazu kommen folgende: accipiter R. 165, 7. agilipennis (vulg. agipennis) R. 218, 8. aequinoctium L. L. VI, 8. aerifice R 145, 10. aerifodina L. L. V, 7. alieniloquium Varr. sent. altitonus R. 117, 12. aquilex R. 206, 3. arcifinius Frontin. ardifetus R. 146, 9. arenifodina L. L. V, 7. argentifodina L. L. VIII, 62. armilustrium L. L. VI, 22 (cl. V, 153). assipondius L. L. V, 169. bidens R. 163, 6. bipalmis r. r. 3, 7, 4, bipinnis R. 162, 7. bisyllabus L. L. IX, 91. bivira R. 154, 3. bucinus R. 128, 4. Caeligena L. L. V, 62. capricornus r. r. 2, 1, 8. centussis L. L. V, 170. citiremis R. 97, 6. dupondius L. L. V, 169 (vgl. Lucilius). fatidicus L. L. VI, 52. fenisex (gew. —seca) r. r. 1, 49, 2. Fordicidia (al. Hordi—) L. L. VI, 15. germiniseca Varr. sent. modi(m)perator Non. 142, 7. multunummus (coni. Vahlen) R. 230, 6. multicupidus R. 229, 6. multisignis R. 100, 6. nasturtium R. 187, 9. Noctiluca (Juno in Palatio) R. 166, 1. omnicorpus L. L. V, 97. opificium R. 177, 5. palmipedalis r. r. 2, 4, 14. pannuvellium L. L. V. 114. pellesuina L. L. VIII, 55. primigenius r. r. 1, 40, 2. quadrangulus R. 188, 1. quarticeps (ebenso quinti- sexti-terticeps) L. L. V, 52. Quintipor Non. 448, 75 (wahrsch. Zusammenrückung). remivagus R. 110, 1. seliquastrum L. L. V, 128. sembella L. L. V, 174. semivir R. 132, 5. semodius R. 164, 4. Sesqueulixes, Titel einer Satyre. spicilegium r. r. 1, 53. stelliger R. 210, 6. stellumicans (Scaliger stelli—) R. 118, 2. tricessis L. L. V, 170. tripalis R. 138, 5. trisulcus R. 108, 2. trisyllabus L. L. IX, 91. tubulustrium L. L. VI, 14. undicola R. 133, 7. venerivagus R. 164, 5. viocurus L. L. V, 7. Dazu sei noch

Vahlens Conjectur margariticandicantia R. 119, 2 erwähnt, desgleichen bu-mammus r. r. 2, 5, 4, dentharpaga R. 205, 1.

In den Saturae Menippeae finden sich auch noch folgende griechische Composita: βιωφελῆ 176, 5. δουλοπρεπέστερον 95, 5. hic ἡδύπνοος Neapolis 222, 11. λιθόστρωτα pavimenta 226, 3. genus φιλοθέωρον 144, 5. Mulieres? aliam cerneres cum stola ὁλοπορφύρῳ 150, 5. Ferner calliblepharus 184, 4. cercopithecus 128, 5. venae hydragogiae 165, 10. mystagogus 101, 4. orthopsalticum 180, 1. pancarpineo cibo coacto 236, 1. Thebagenes Ismenias hic 124, 6. tetrachordum 207, 5.

Endlich sei noch des durch Zusammenrückung entstandenen septemtriones R. 162, 5, sowie zweier Adjective gedacht, die auf dem gleichen Wege entstanden sind, nämlich Opeconsivia (dies) L. L. VI, 21 und Poplifugia (dies) L. L. VI, 18. Letzteres Adjectiv wurde von dem durch Zusammenrückung entstandenen Poplifuga, ersteres von Ops consivia in der Weise abgeleitet, wie das oben berührte Urbisalvia (vgl. p. 18).

Festus.

Er hat folgende alte Composita überliefert, abgesehen von solchen, die, dem Zusammenhange entsprechend, bereits bei den einzelnen Autoren genannt sind:

malluvium p. 161, 15. ovicerda 302, 13. pelluvium 161, 15. rumigero 270, 19. Sacravienses 178, 27, bereits oben p. 18 besprochen. solipuga (?) 301, 3. sollicuria 298, 10. solliferreus ib. struferctarius 294, 5. sucerda 302, 8. sellisternium 298, 18. talipedare 359, 30.

Ihnen schliesse ich aus Paulus' Epitome an:

acupedius 9, 13. aequidiale 24, 5. aequilavium 24, 8. albogalerus 10, 12. aquagium (=aquaeductus) 2, 11. arcubii 25, 6. atricapillus 124, 15. aulicocia 23, 13. canalicolae 45, 18. duicensus 66, 14. duidens 66, 26 (vgl. oben Naevius). Florifertum 91, 10. formucapes 91, 13.

hamotrahones 102, 14. hirquitallus 101, 5. hirtipili 101, 4. hosticapas 102, 13. lanoculus 118, 9. meditullium 123, 20. mercedituus 124, 8. Opigena (Juno) 200, 7. prugnus 226, 22.

Catullus.

Ich reihe die Composita aus den Gedichten des Catullus an. Wir treffen von bereits bekannten folgende:

agricola 18, 7. aequinoctialis 24, 16. angiportum 28, 19. aruspicium 71, 16. aucupium 76, 11. bigae 28, 24. caelicola 16, 15. carnifex 73, 4. flexanimus (nach sehr ansprechender Conjectur Lachmanns) 53, 7. magnanimus 28, 20. 45, 2. 57, 18. mirifice 26, 26. naufragus 61, 17. omnipotens 47, 28. puerpera 18, 2 (—ium 61, 14). sollers 52, 1. sonipes 40, 15. tibicen 39, 26. tripudium 39, 30. Trivia 56, 27. Troiugena 53, 28. unanimus 5, 17. 16, 5. 59, 12.

Dazu kommen noch folgende:

aurifer 15, 29. bimulus 11, 6. buxifer 2, 28. caprimulgus 12, 12. clarisonus 46, 12. 52, 17. coniger 45, 23. ederiger 39, 27. falsiparens 65, 3. fluentisonus 43, 29. herifuga 40, 25. justificus 55, 20. laserpicifer 4, 16. letifer 55, 8. multivolus 65, 29. nemorivagus 41, 16. Noctifer 37, 5. Nysigena 50, 19. omnivolus 66, 1. pinnipes 28, 23. plumipes 28, 25. properipes 40, 8. primaevus 55, 15. quadrivium 28, 19. raucisonus 50, 30. sagittifer 7, 5. sesquipedalis 72, 27. silvicultrix 41, 16. tardipes 19, 7. unigenus 52, 7. 58, 15. veridicus 52, 13. 53, 3.

Lucretius.

Wir wenden uns zu des Lucretius Gedicht. Bekannt sind: armipotens I, 33. agricola II, 1161 (und öfter). altivolans (rota solis, während Ennius es als Substantiv gleich avis gebrauchte) V, 433. altitonans V, 743. bidens V, 208. biiugus II, 601, V, 1298. bisulcus II, 356. carnifex II, 1015. frondifer I, 18 (und öfter). Graiugena I, 477. horrificus III, 904. laetificus I, 193. lani-

ger I, 887 (und oft). lucifer V, 724. ludifico I, 939. manifestus I, 188. magnificus IV, 1022. magnanimus V, 400. mortifer VI, 819. morigerus IV, 1273. naufragium II, 552. omnipotens V, 399. particeps III, 462. pedetemtim V, 533, 1451. primigenus II, 1106 (Varro primigenius). primordium I, 55. principia I, 244. perterricrepus VI, 129. quadripes II, 536 (quadrupes V, 1200). raucisonus II, 619, V, 1082. semanimus VI, 1266. signifer V, 689. solstitialis V, 615. suavidicus IV, 178. stillicidium I, 313. terrifico I, 133. terrigena V, 1409, 1425. tabificus VI, 737. Troiugena I, 465. vitigenus V, 15 (Cato vitigeneus). vociferor I, 732. velivolus V, 1440. veridicus VI, 6.

Neu erscheinen:

aestifer I, 663 (und oft). alienigena I, 865, V, 877 aedituens VI, 1273. anguimanus II, 537, V, 1301. alipes VI, 765. barbiger V, 897. capripes IV, 578. caecigenus II, 741. cinefactus III, 904. causidicus IV, 963. falcifer III, 640, V, 1299. florifer III, 11. fluctifragus I, 305. frugiferens I, 3. frugiparus VI, 1. glandifer V, 936, horrifer III, 1010 (und öfter). ignifer II, 25, V, 459. lauricomus VI, 152. largifluus V, 596. levisomnus V, 861. montivagus I, 404 (und öfter). multangulus IV, 652. multigenus II, 335. naviger I, 3. navigium IV, 835. noctivagus VI, 580, V, 1189. omniciens II, 942. omniparens II, 706, V, 259. pennipotens II, 878, V, 786. pinniger V, 1073. ossifraga V, 1077. rorifer VI, 864. setiger V, 966 (und öfter). sensifer III, 246 (und öfter). semifer II, 702, IV, 585. significare I, 12. silvifragus I, 275. spumiger V, 983. squamiger I, 362 (und oft). suaviloquens I, 945, IV, 20 (Ennius suaviloquus). terriloquus I, 103. tripectorus V, 28. turicremus II, 353. volgivagus IV, 1063, V, 929. Von griechischen Compositis sind mir bei Lucretius aufgefallen aegocerotis e partibus V, 613, androgynus V, 836, bucera saecla V, 863. Endlich seien noch multimodis I, 895, II, 1055 neben modis multis I,

726, 759, 1024 und öfter, und omnimodis I, 683, II, 489, III, 406 angeführt.

Vergilius.

Zum Schlusse seien noch die Composita aus Vergils Gedichten aufgeführt. Von seinen Vorgängern waren folgende schon verwendet worden: aestifer Georg. II, 353. agricola A. II, 628. alipes A. VII, 277. armipotens A. II, 425, VI, 500. armiger A. II, 477 (und öfter). auricomus A. VI, 141. artifex A. I, 455. bellipotens A. XI, 8. benefactum G. III, 525. bucina A. XI, 475. bidens G. II, 355. bimus G. IV, 299. bipennis G. IV, 331. bipes G. IV, 389. bilinguis A. I, 662. bigae A. II, 272. bipatens A. II, 330. caelicola A. II, 592. corniger A. VIII, 77. fatidicus A. VII, 82. forceps G. IV, 175, A. XII, 404. grandaevus A. I, 121 (und öfter). Graiugena A. III, 550. horrifer A. VIII, 435. horrificus A. XII, 851. horrisonus A. VI, 573 (öfter). letifer A. X, 169. luctificus A. VII, 324. laniger G. III, 287, A. III, 642. Lucifer E. VIII, 17, G. III, 324, A. II, 801. lucifugus G. IV, 243. malesuadus A. VI, 276. magnanimus G. IV, 4 (und oft). mantele A. I, 702. mortifer A. VI, 280. naufragus G. III, 542. noctivagus A. X, 216. oleaginus G. II, 31. omniparens A. VI, 592. omnipotens A. II, 689 (und öfter). primaevus A. VII, 162. quadrupedans A. VIII, 596. quadrupes E. V. 26, A. III, 542. quadriiugus G. III, 18 (und öfter). quadrigae G. III, 268. regificus A. VI, 605. semianimis A. X, 396, XII, 355. setiger A. VII, 17. semivir A. IV, 215, XII, 99. sacrilegus A. VII, 595. sonipes A. IV, 135, XI, 600, 638. sollers G. IV, 327. solstitium E. VII, 47. sagittifer A. VIII, 727. silvicola A. X, 551. trisulcus G. III, 439. terrificus A. V, 524. Troiugena A. VIII, 117, XII, 626. turicremus A. IV, 453. upilio E. X, 19. vindemia G. II, 6. vitisator A. VII, 179. vociferor A. II, 679. velivolus A. I, 224. unanimus A. IV, 8 (und öfter). versicolor A. X, 181.

Neu erscheinen:

aequaevus A. II, 561. Apenninicola A. XI, 700. armisona (Pallas) A. III, 544. aeripes A. VI, 802. bicornis G. I, 264, A. VIII, 727. biformis A. VI, 286. biforis A. IX, 618. bifrons A. VII, 180, XII, 198. biremis A. VIII, 79. bicolor A. VIII, 276. bimembris A. VIII, 293. bivium A. IX, 238. fatifer A. VIII, 621. fumifer A. VIII, 255. Ignipotens A. VIII, 414, X, 243, (deus) XII, 90. legifer A. IV, 58. longaevus A. II, 525, VI, 321. malifer A. VII, 740. nubigena A. VII, 674. odorifer A. XII, 419. olivifer A. VII, 711. omnigena A. VIII, 698. ostrifer G. I, 207. pinifer E. X, 14, A. X, 708. pacifer A. VIII, 116. pestiger A. VII, 570. Phoebigena A. VII, 773. quadrifidus G. II, 25. semihomo A. VIII, 194. soporifer A. IV, 486. somnifer A. VII, 758. tridens A. I, 138. trifaux A. VI, 417. turriger A. VII, 631. umbrifer A. VI, 473. volnificus A. VIII, 446.

Dazu kommt noch das lateinisch-griechische Compositum trietericus A. IV, 301, sowie die griechischen hippomanes G. III, 280, onagri G. III, 409; meropes IV, 14 ist fraglich, da es wol kaum Compositum ist.

Hiemit schliesse ich die Uebersicht der Composita. Meine im Eingang ausgesprochene Behauptung ist, wie ich denke, dadurch hinreichend beleuchtet. Zwei Thatsachen sind es vor allem, die sich für unsere Frage ergeben, nämlich 1) dass die altlateinische Volkssprache entschieden nicht dieselbe Abneigung gegen die Zusammensetzung hatte, wie die spätere Schriftsprache und dass 2) von den ersten scenischen Dichtern an, welche die Composition entschieden, wenn auch nicht ohne Ausnahme, begünstigten, dieselbe allmälig rückwärts geht und mit Vergil, der uns als Eckstein dient, eine gewaltige Einförmigkeit erreicht. Sind ja doch unter den 36 Compositis, welche bei ihm neu erscheinen, sieben, deren erstes Glied das Zahlwort bi— ist, zwölf, drei und zwei, deren zweites Glied —fer, —gena, —ger ist. Gewiss kaum lässt sich eine grössere Einförmigkeit denken!

Wortindex.*)

*) Die in der tabellarischen Uebersicht p. 53—59, sowie im Anhang aufgeführten Composita sind in diesen Index nicht aufgenommen.

Berichtigungen und Zusätze.

p. 8 Z. 10 v. o. lies sami-g'iva statt sami-giva.
„ 9 „ 2 „ „ „ ähnlichen „ ähnlicher.
„ 10 „ 5 „ „ „ vermeiden „ vermeinden.
p. 12 Z. 4 v. u. ist zu schreiben: lecti stratio, da die Form nach der 4. Declination die weitaus seltenere ist.
p. 20 „ 17 „ „ „ Zeyss „ Zeuss.
p. 20 Z. 8 v. u.: tramosericus ist aus Versehen hier eingereiht, es ist p. 16 hinter blattosericus zu stellen.
p. 26 Z. 1 v. o. lies Opeconsivia statt opeconsiva.
Bei den i-Stämmen ist noch zu erwähnen: viri-potens Plaut.; über vis genügt es, auf Corssen I² 281 zu verweisen.
p. 28 Z. 6 v. o. lies septeresmom statt septeresmon.
„ 38 „ 18 „ „ „ dass „ das.
„ 39 „ 1 v. u. „ erste „ este.
p. 54 ist zu den Compositis mit remus im zweiten Gliede noch septeresmom hinzuzufügen, so dass dieselben aus der Reihe der ausschliesslich in die i-Declination übergegangenen o-Stämme zu entfallen haben.

Inhaltsangabe.

